



## Hochschulentwicklungsplan 2021–2025

Die Universität Greifswald und das Land Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, unterzeichneten am 17.12.2020 die Zielvereinbarung für den Planungszeitraum 2021–2025. Vorausgegangen waren die Verabschiedung von Eckwerten zur Hochschulentwicklung durch den Landtag Mecklenburg-Vorpommern sowie ein etwa einjähriger Verhandlungsprozess der Vertragspartner.

Dieser Hochschulentwicklungsplan folgt der mit der Novelle des Landeshochschulgesetzes Mecklenburg-Vorpommern geänderten Wirkungslogik der Hochschulentwicklung, nach der die mit dem Land verhandelten Zielvereinbarungen Grundlage für die Hochschulentwicklungspläne der Hochschulen sind. Der vorliegende Plan bildet somit die Grundlage, um die Umsetzungsstrategien für die im Rahmen der Zielvereinbarung geschlossenen Vorhaben zu konkretisieren. Die Gliederung des Hochschulentwicklungsplans folgt daher im Wesentlichen der Zielvereinbarung.

Zur Umsetzung der Zielvereinbarung 2021–2025 beschloss der engere Senat gemäß § 15 Absatz 3 LHG MV am 16.02.2022 diesen für die zeitgleiche Planungsperiode gültigen Hochschulentwicklungsplan.

1.	<b>Fächerangebot</b> .....	2
2.	<b>Studium und Lehre</b> .....	2
2.1.	<b>Studienangebot</b> .....	3
2.2.	<b>Qualität in Studium und Lehre</b> .....	6
2.3.	<b>Lehrer*innenbildung</b> .....	7
2.4.	<b>Digitalisierung in der Lehre</b> .....	9
3.	<b>Forschung</b> .....	10
4.	<b>Infrastruktur und Digitalisierung</b> .....	17
5.	<b>Universitätskultur und Personalentwicklung</b> .....	18
6.	<b>Chancengleichheit der Geschlechter</b> .....	19
7.	<b>Inklusion</b> .....	20
8.	<b>Universitätsmedizin</b> .....	21
9.	<b>Transfer und Third Mission</b> .....	23
10.	<b>Internationalisierung</b> .....	24
11.	<b>Nachhaltigkeit</b> .....	25
12.	<b>Hochschulfinanzierung</b> .....	26
12.1.	<b>Bewirtschaftung der Haushaltsmittel und Stellen</b> .....	26
12.2.	<b>Bauinvestitionen, Großgeräte</b> .....	26
12.3.	<b>Hochschulpakt / „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“</b> .....	26

## 1. Fächerangebot

Mit ihren fünf Fakultäten – Theologische, Rechts- und Staatswissenschaftliche, Medizinische, Philosophische sowie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät – ist die Universität Greifswald eine Volluniversität mit dem klassischen Fakultätenspektrum. Technik- und Ingenieurwissenschaften sind nicht vertreten. Die Fächerbreite prägt das Selbstverständnis der Universität Greifswald. Die Leistungen in Forschung, Lehre sowie Third Mission und Transfer sind international sichtbar und auf hohem Niveau. Das breite Fächerspektrum schafft die Grundlage für die vielfältigen regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, die eine große Bereicherung im Hinblick auf übergreifende Lehr- und Forschungskontexte darstellen. Die aus der Fächervielfalt erwachsende Interdisziplinarität stellt eine Stärke der Universität dar, die sich sowohl in der Lehre als auch in der Forschung in hohem Maße widerspiegelt.

Die Universität Greifswald wird das bestehende Fächerspektrum fortführen, das in den Zielvereinbarungen 2021–2025 festgelegt wurde. Eine besondere Berücksichtigung erfahren die dort vereinbarten „kleinen“ geisteswissenschaftlichen Fächer Baltistik, Fennistik, Skandinavistik und Slawistik. Die Ausstattung der derzeit mindestaustatteten Fächer mit einer Professur und zwei Mitarbeitendenstellen ist gewährleistet. Die Mindestausstattung kann durch Haushaltspersonal sowie durch die externe Finanzierung im Zusammenhang mit der Teilzielvereinbarung zur Aufrechterhaltung der Forschungsaktivitäten in den Bereichen Ukrainistik und Baltistik sichergestellt werden.

Wesentlich bereichert wird das bestehende Fächerspektrum durch den neuen Arbeitsbereich Data Science, der zusätzliche Kapazitäten in Forschung und Lehre in einem hochdynamischen Arbeitsfeld erschließt, einen entsprechenden Studiengang vorhält und ferner grundlegende digitale Kompetenzen an Studierende aller Fakultäten vermittelt. Die Ausstattung des kürzlich an der MNF etablierten Instituts für Data Science mit zwei neu eingerichteten Professuren und insgesamt fünf Stellen für wissenschaftliche Mitarbeitende (davon drei Hochdeputatsstellen) erlaubt einerseits eigenständige wissenschaftliche Forschung, deckt aber auch die interdisziplinäre Ausbildung im neuen M.Sc. „Data Science“ ab und ermöglicht, insbesondere über die Hochdeputatsstellen, auch die Entwicklung von Angeboten zur digitalen Grundlagenausbildung für die vier Fakultäten des Hochschulbereichs.

Die neu eingerichtete W2-Professur für Gender Studies ist inhaltlich an das Institut für Anglistik und Amerikanistik angebunden und soll spätestens 2022 besetzt werden. Die Professur wird das Fach Gender Studies in seiner multiperspektivischen Breite vertreten und dabei insbesondere die an der Universität Greifswald bestehende Tradition der kulturwissenschaftlich-philologisch orientierten Geschlechterforschung fortführen und vertiefen. Im Sinne der Gender Studies als transdisziplinärem Forschungsgebiet, das aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen adressiert, soll ein besonderer Arbeitsschwerpunkt im Bereich Digitalisierung, Digitalität und Medialität liegen (Data Feminism, Algorithmic Biases, Digitale Sichtbarkeit). Damit soll auch die Anschlussfähigkeit an neue Forschungsparadigmen wie Data Science gewährleistet werden.

## 2. Studium und Lehre

In der Lehre spiegelt sich die inhaltliche Vielfalt der Volluniversität in einem breiten Angebot an Studienfächern wider, das Studiengänge mit einem traditionellen Fachzuschnitt ebenso umfasst wie interdisziplinär geprägte Studiengänge. Die Studiengänge werden in 23 Lehreinheiten angeboten, aus denen im Hinblick auf die Lehre die fachlichen Schwerpunkte der Universität Greifswald hervorgehen. Neben dem Vollzeitstudium bietet die Universität die Möglichkeit zum individuellen Teilzeitstudium. Die Rechtsgrundlage hierfür wurde in § 16 der Rahmenprüfungsordnung zum 01.10.2021 bereits dahingehend angepasst, dass – abgesehen von Studiengängen, die mit einer staatlichen Prüfung abschließen – alle Studiengänge für einen bestimmten Zeitraum auch in Teilzeit studiert werden können, um auch den vielfältigen Verpflichtungen von erziehenden oder von pflegenden Studierenden besser gerecht zu werden. Dabei wurde insbesondere die Begrenzung auf die zuvor

genannten konkreten Fälle gestrichen, weshalb es nunmehr jedem Studierenden freisteht, ein solches Teilzeitstudium zu beantragen. Über diese Anpassungen wird auf der Website des Zentralen Prüfungsamtes informiert, ein Beratungsangebot besteht ebenfalls. In der Praxis wurde das Instrument des Teilzeitstudiums aufgrund der deutlich flexibleren Lösungen von individuellen (Regel-)Studienzeitverlängerungen jedoch de facto fast nie genutzt und wird mit der deutlich großzügigeren Regelung in § 37 Rahmenprüfungsordnung noch mehr an Bedeutung verlieren.

Wissenschaftliche Weiterbildung ist in mehreren Bereichen der Universität bereits etabliert. In den Bereichen Hochschuldidaktik und Digitale Lehre wird den Lehrenden der Universität Greifswald ein umfassendes Angebot an wissenschaftlicher Weiterbildung und Kompetenzentwicklung in der Lehre unterbreitet. Dieses Angebot inklusive dem bundesweit anerkannten hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm wird unter Punkt 5 näher ausgeführt.

Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote werden darüber hinaus gegenwärtig im Bereich Zahnmedizin mit sechs Masterstudiengängen vorgehalten, u.a. zu Kinderzahnheilkunde und Zahnmedizinischer Prothetik. Die Theologische Fakultät bietet einen Masterstudiengang „Theological Studies“ an, der u.a. als dreijähriges berufsbegleitendes Studium absolviert werden kann und den einzigen Studiengang dieser Art in Nord- und Ostdeutschland darstellt. Ein weiterer Studiengang zur wissenschaftlichen Weiterbildung ist durch die Fakultät geplant.

In der Lehrer\*innenbildung werden im Zusammenhang mit Projekten aus dem Sonderprogramm zur Digitalisierung in der Lehrerbildung Formate geschaffen, mit denen die dritte Phase der Lehrkräftebildung in den Blick genommen wird, neben der Möglichkeit, berufsbegleitend ein weiteres (Schul-)Fach zu studieren. Lebenslanges Lernen durch wissenschaftliche Weiterbildungsangebote an der Universität Greifswald zu befördern, wird Teil der Weiterentwicklung der Fächer und ihrer Studiengänge bleiben, auch über das Angebot an Teilzeitstudium hinaus, das ebenfalls berufsbegleitend absolviert werden kann. Daneben verantwortet die Graduiertenakademie wesentliche weitere Qualifizierungsangebote für die Promovierenden.

## **2.1. Studienangebot**

Die Universität führt das unter Ziffer 2 beschriebene Fächerspektrum grundsätzlich fort. Gezielte Ergänzungen bzw. Erweiterungen in bestehenden Studiengängen sind zum einen in Bereichen geplant, in denen die Universität Greifswald einen zentralen Versorgungsauftrag für die Sicherung von Fachkräften im Land erfüllt (Lehramt, Jura, Gesundheitswesen, Kirche). Zum anderen werden Ergänzungen angestrebt, um technologischen Entwicklungen und Innovationen Rechnung zu tragen, die Studierenden auf damit verbundene neue Anforderungen in künftigen Berufsfeldern vorzubereiten und mit einer entsprechenden Ausbildung zugleich zur regionalen wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen.

Bei der Weiterentwicklung von Studiengängen wird die Universität Greifswald die Modulstruktur vor allem bei polyvalent genutzten Veranstaltungen so gestalten, dass die Mobilität zwischen Studiengängen durch gegenseitige Anerkennung bestmöglich unterstützt wird.

### *Lehramt*

Die Universität Greifswald ist sich der besonderen Herausforderung des Landes, in den nächsten Jahren steigenden Einstellungsbedarfen in den Schuldienst mit fachlich und didaktisch hochqualifizierten Lehramtsanwärter\*innen (1. Staatsexamen) zu begegnen, bewusst. Die Lehramtsstudiengänge der Universität werden fortlaufend weiterentwickelt, um die Qualität der Ausbildung zu sichern und weiter zu verbessern, die Absolvent\*innenquote zu steigern und die prognostizierten steigenden Einstellungsbedarfe des Landes zu erfüllen.

Der Lehramtsstudiengang Grundschule hat zum WS 2020/21 mit einer jährlichen Aufnahmekapazität von 75 Studierenden begonnen. Gegenwärtig wird ein Netzwerk von Praxisschulen in den drei östlichen Landkreisen

gebildet. Das für den neuen Studiengang vorgesehene Gebäude in der Steinbeckerstraße 15 konnte im Winter 2020/21 fertiggestellt und bezogen werden. Die für den Studiengang vorgesehenen Professuren sollen in 2022 besetzt werden.

Der gemeinsam mit der Universität Szczecin konzipierte deutsch-polnische Lehramtsstudiengang wurde zum Wintersemester 2021/22 eingerichtet, jedoch musste die Einschreibung ausgesetzt werden, da sich die rechtlichen Rahmenbedingungen auf polnischer Seite änderten. Beide Partner halten an der Einrichtung des Studiengangs fest. Die erstmalige Einschreibung wird für das Wintersemester 2022/23 angestrebt.

### *Rechtswissenschaft*

Mit dem einzigen rechtswissenschaftlichen Staatsexamensstudiengang übernimmt die Universität Greifswald die Versorgung des Landes mit Jurist\*innen. Sie steht damit vor der Aufgabe, die gegenwärtig niedrige Absolventenquote deutlich zu erhöhen, um dem absehbaren Mangel an Jurist\*innen zu begegnen. Die Gründe für die niedrige Absolvent\*innenquote sowie die geeigneten Gegenmaßnahmen wurden mithilfe von zwei Studien, der studentischen Studiengangsevaluation und Fachevaluation erfasst und Maßnahmen abgeleitet:

- (1) Zur Vertiefung der Kooperation mit der Universität Rostock wurde im Juni 2021 der bestehende Kooperationsvertrag dahingehend modifiziert, dass eine möglichst effektive Anerkennung durch den Grundsatz der wechselseitigen Notifikation abgesichert wird. Dadurch wird den Studierenden ein Wechsel an die Universität Greifswald unter möglichst breiter Anrechnung von in Rostock erbrachten Studienleistungen ermöglicht.
- (2) Es ist geplant, die drei zusätzlichen Stellen aus dem „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ mit einem Lehrdeputat von mindestens 14 LVS so in die Personalentwicklung zu integrieren, dass mehr fachlich hoch qualifiziertes Personal an den Lehrstühlen zur Verfügung steht, um den Studierenden über die Pflichtveranstaltungen hinaus die Falltechnik in den besonderen Rechtsgebieten durch ein zusätzliches Angebot an vorlesungsbegleitenden Kolloquien in den höheren Fachsemestern dauerhaft anbieten zu können. Dies betrifft vor allem die Gebiete des Sachenrechts, des Polizei- und Ordnungsrechts, des Kommunalrechts sowie des Europarechts.
- (3) Insbesondere mit Blick auf mehrere Neuberufungen ist zudem geplant, das Schwerpunktbereichsangebot attraktiver zu gestalten. Dem dient etwa die Ersetzung des weniger frequentierten Schwerpunkts „Grundlagen des öffentlichen Rechts“ durch den neuen Schwerpunkt „Umwelt-, Energie- und Infrastrukturrecht“. Dieser adressiert insbesondere Fragen der Bewältigung des Klimawandels als vielleicht größte Herausforderung unserer Zeit. Auch das neu gegründete Institut für Energie-, Umwelt- und Seerecht (IfEUS) bietet den Studierenden über den Schwerpunktbereich hinaus vielfältige Möglichkeiten der fachlichen Vertiefung. Dem gleichen Ziel dient die Aufspaltung des Schwerpunkts „Recht und Wirtschaft“ in die Bereiche „Unternehmen und Arbeit“ und „Unternehmen und Medien“, um den Spezialisierungswünschen der Studierenden besser zu entsprechen.
- (4) Nach eingehender Prüfung lässt sich derzeit eine eigene juristische Bibliothek vor Ort nicht realisieren. Allerdings wird das Bibliotheksangebot durch finanzielle Unterstützung des Rektorats ausgebaut. Zudem ist geplant, den Studierenden mit dem Umzug in die ehemalige Innere Medizin zusätzliche Bibliotheksarbeitsplätze im Bereich der Innenstadt zur Verfügung zu stellen, um so elektronische Datenbanken verfügbar zu machen.

### *Klinische Pflegewissenschaft*

Der B.Sc.-Studiengang Klinische Pflegewissenschaft ist zum Wintersemester 2021/22 mit 29 Immatrikulierten an der Universitätsmedizin (UMG) gestartet, der die Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der Hochschulrektorenkonferenz aufgreifend eine akademische, interprofessionelle Ausbildung in Form eines grundständigen Studiengangs sicherstellt. Erklärtes Entwicklungsziel ist, die bis 2027 reichende initiale Projektphase als fortgesetzten Beitrag zu einer qualitativ hochwertigen pflegerischen Versorgung in ein

grundständiges Studienangebot zu überführen. Die W3-Professur für Pflegewissenschaft befindet sich im Besetzungsverfahren; mit ihr ist die Leitung des neuen Instituts für Pflegewissenschaft und interprofessionelles Lernen verbunden.

Die Universität Greifswald ist in Mecklenburg-Vorpommern der einzige Hochschulstandort, an dem Psycholog\*innen sowie Psychotherapeut\*innen ausgebildet werden. Gemäß Vorgaben des Psychotherapeutenbildungsreformgesetzes (PsychThGAusbRefG), welches am 01.09.2020 in Kraft getreten ist, bietet das Institut für Psychologie bereits seit dem WiSe 2020/21 einen 6-semesterigen polyvalenten B.Sc.-Studiengang Psychologie an. Dieser neue B.Sc.-Studiengang bietet die Voraussetzung für die zwei neuen konsekutiven 4-semesterigen Masterstudiengänge, welche bereits konzipiert wurden und ab dem WiSe 2023/24 angeboten werden sollen. Einer der beiden neuen M.Sc.-Studiengänge wird der M.Sc. „Psychologie mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie“ sein, welcher gemeinsam mit dem polyvalenten B.Sc.-Studiengang zur Approbation als Psychotherapeut bzw. Psychotherapeutin (staatliche Zulassung) führt. Aufbauend auf dem neuen polyvalenten B.Sc.-Studiengang erfüllt dieser psychotherapeutische M.Sc.-Studiengang die Anforderungen der Approbationsordnung für Psychotherapeut\*innen (PsychThApprO) vom 14.02.2020. Er eröffnet somit den Weg zur psychotherapeutischen Tätigkeit im Rahmen einer Weiterbildung. Die Approbation ist erforderlich, um selbständig im Gesundheitssystem psychologisch-psychotherapeutisch arbeiten zu dürfen (sozialrechtliche Anerkennung). Der zweite M.Sc.-Studiengang mit dem Titel M.Sc. „Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychologische Forschung“ qualifiziert für nicht-therapeutische Berufswege in der Psychologie. Dazu gehören psychologische Tätigkeiten in der Forschung, in forschungsnahen Einrichtungen (z.B. der Bildungsforschung) sowie in Anwendungsfeldern wie Schulpsychologie oder Gesundheitspsychologie.

#### *Weitere neue internationale und interfakultäre Studiengänge*

Es ist vorgesehen, den internationalen, englischsprachigen Studiengang M.Sc. „Bioeconomy“ vorbehaltlich eines erfolgreichen Verfahrensganges zum Wintersemester 2022/23 einzurichten. Ausbildungsziel des internationalen Studienganges ist es, grundlegende Aspekte der Bioökonomie in Küstenregionen und ländlichen Räumen mit einem Schwerpunkt auf die Ostsee-Anrainerstaaten zu vermitteln. Der Studiengang vermittelt in einer sozio-technischen Perspektive naturwissenschaftliche (insbes. Biologie und Biotechnologie) sowie wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Kenntnisse. Prinzipien einer biobasierten nachhaltigen Wirtschaft und zentrale biobasierte Wertschöpfungsketten werden mit Grundlagen für betriebs- und volkswirtschaftliche Entscheidungen kombiniert und in eine regionale Transformationsperspektive eingebettet. Studierende lernen durch praxisnahe Beispiele, welche Anforderungen an Unternehmensgründung und -führung, Innovationen, wirtschaftliche Verwertung und Nachhaltigkeit gestellt werden und bekommen notwendiges juristisches und handlungspolitisches Hintergrundwissen vermittelt. Der Studiengang adressiert damit Fachkräftebedarfe in einem der neuen Querschnittsfelder der regionalen Innovationsstrategie des Landes und stärkt die Aktivitäten im WIR!-Innovationsbündnis Plant<sup>3</sup>. Zur Unterstützung der zusätzlichen Bedarfe in der Lehre und der Studierendenbetreuung wurde eine zusätzliche halbe Stelle (E13) auf Dauer aus Mitteln des „Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken“ in der Wirtschafts- und Sozialgeographie angesiedelt. Darüber hinaus wird die neu eingerichtete W3-Professur für Aquatische Mikrobiologie in diesen Studiengang eingebunden.

Zum Wintersemester 2022/23 wird der internationale Masterstudiengang „Infection Biology and Immunology“, der Englisch als Lehrsprache haben wird, an der Universität Greifswald starten. Die PSO ist derzeit im Verfahrensgang. Dieser Studiengang stärkt den Forschungsschwerpunkt „Proteomics und Proteintechnologien in Infektionsbiologie, Umweltmikrobiologie und Biotechnologie“ mit einem Schwerpunkt in der Aufklärung der molekularen Ursachen von bakteriellen und viralen Infektionskrankheiten. In dem interdisziplinären und interfakultären Masterstudiengang sind Lehrende der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF), der Universitätsmedizin, des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) und des neuen Helmholtz-Instituts für One Health (HIOH) beteiligt. Ziel dieses internationalen Masterstudiengangs sind die qualifizierte Ausbildung von Studierenden in den hochaktuellen Forschungsthemen Infektionsbiologie und Immunologie und die Gewinnung

von internationalen Studierenden aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Die Studierenden sollen in Theorie und Praxis für internationale Promotionen, die internationale Forschung sowie die Industrie exzellent vorbereitet werden. Schwerpunkte der praxisorientierten Ausbildung, die sich in obligatorische Basismodule und wahlobligatorische Fortgeschrittenenmodule unterteilt, sind der Erwerb von grundlegenden und vertieften Kenntnissen der molekularen und zellulären Infektionsbiologie im Kontext von Erreger-Wirt-Interaktionen und Infektionsimmunologie inklusive der experimentellen Infektionsmodelle. Die Studierenden sollen Kenntnisse der infektionsrelevanten OMICS-Technologien und Proteinstruktur bzw. Funktion sowie der Bioinformatik unter Berücksichtigung der guten wissenschaftlichen Praxis erlangen. Der Studiengang kann zunächst ressourcenneutral durchgeführt werden.

Zum Wintersemester 2021/22 trat die Prüfungs- und Studienordnung des neuen internationalen, englischsprachigen Masterstudiengangs „Biodiversity, Ecology and Evolution“ in Kraft. Der bisherige, deutschsprachige Masterstudiengang „Biodiversität und Ökologie“ läuft parallel dazu weiter, jedoch ohne neue Immatrikulationen.

## 2.2. Qualität in Studium und Lehre

Die Qualität in Studium und Lehre ist in den zurückliegenden Jahren weiter gestiegen. Basierend auf vorliegenden statistischen Daten zu den Studiengängen und Ergebnissen aus Befragungen von Studierenden wird sich die Universität Greifswald der Steigerung von Effektivität und Effizienz von Studium und Lehre in den folgenden Handlungsfeldern vordringlich widmen:

- Erhalt oder Steigerung der Studierendenzahlen
- Verbesserung der Studieneingangsphase
- weitere Erhöhung der Absolvent\*innenquote in Fächern mit vergleichsweise geringer Verbleibrate

Diese Aspekte werden im Rahmen des akkreditierten Systems der hochschulweiten Qualitätssicherung kontinuierlich adressiert. Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden jährlich im Rahmen der Qualitätsberichte Lehre der Universität und der Lehrberichte der Fachbereiche gemäß § 93 LHG M-V dargestellt sowie in beiden gemäß § 3 LHG M-V alle sieben Jahre stattfindenden internen und externen Evaluierungen der Lehrheiten der Universität Greifswald (siehe unten) vertieft analysiert. Der Informationsgewinnung speziell zu Erhalt oder Steigerung der Zahl der Studienanfänger\*innen dient die jährliche Befragung aller Erstsemesterstudierenden. Die Ergebnisse werden durch das zentrale Studierendenmarketing und die Fachbereiche genutzt, die ihre Maßnahmen zum Studierendenmarketing aufeinander abstimmen. Die systematischen studentischen Lehrveranstaltungsevaluationen zielen auf mögliche Verbesserungen bzw. Weiterentwicklungen der Lehre. Am Ende jedes Semesters erhält der\*die Studiendekan\*in zur Wahrnehmung der mit Lehre und Studium zusammenhängenden Aufgaben Kenntnis der Befragungsergebnisse. Die Universität Greifswald führt jährlich eine Absolvent\*innenbefragung durch, die verschiedene Ziele verfolgt: Gewinn von Informationen durch die retrospektive Beurteilung von Studiengängen und Studienbedingungen, Nutzung der Informationen zur Hochschulsteuerung, Gewinn von Informationen zum Zusammenhang zwischen Studium und Beruf sowie Unterstützung von Alumni-Aktivitäten. Zur Verbesserung der Information über die Absolvent\*innenquote speziell in den Lehramtsstudiengängen setzt die Universität das Projekt „Prüfungsmonitoring“ aus Mitteln des Programms zur Erhöhung des Studienerfolgs im Lehramt/neue Maßnahmen um (siehe unten). Mit Auslaufen der Projektförderung Ende 2022 führt die Universität ein Prüfungs- und Studierendenmonitoring zur Abbildung steuerungsrelevanter Indikatoren für den Studienerfolg in allen Studienangeboten ein.

Die Universität Greifswald hat 2015 die Systemakkreditierung erhalten. Sie überprüft die Qualität von Studium und Lehre kontinuierlich und verbessert diese bei Bedarf. Die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre (IQS) verantwortet den Antrag auf Reakkreditierung der universitären Qualitätssicherung für die Universität. Das Verfahren der System-Reakkreditierung der Universität Greifswald wird bis zum Auslaufen

der Erstakkreditierung (30.09.2022) fristgerecht und erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zusammenhang dienen die vom Rektorat nach Anhörung im Akademischen Senat beschlossenen Leitlinien Lehre den Fachbereichen wie auch der Senatsstudienkommission zur Orientierung über die Umsetzung des Leitbildes Lehre bei der Weiterentwicklung der Studiengangskonzepte und der Lehre.

Die Weiterentwicklung der Studienangebote erfolgt gestützt auf Verfahrensstandards der regelmäßigen internen und externen Evaluationen gemäß § 3a Landeshochschulgesetz (LHG M-V) mit anschließender interner Akkreditierung der Studiengänge und der Konzeptprüfung und -akkreditierung neu einzurichtender Studiengänge im Verfahrensablauf der Studienkommission des Senats. Neben allen Bachelor- und Masterstudiengängen durchlaufen im Zeitraum der Zielvereinbarung auch die nicht akkreditierungspflichtigen Studiengänge dieses Verfahren nach folgender Planung: Geologie, Physik (Akkreditierungen bis 30.09.2021); Psychologie, Wirtschaftswissenschaft, Anglistik, Bildende Kunst/Kunstgeschichte (Akkreditierungen bis 30.09.2022); Kirchenmusik und Musikwissenschaft, Philosophie, Politik- und Kommunikationswissenschaft, Deutsche Philologie, Fennistik und Skandinavistik, Slawistik, Baltistik, Biochemie, Umweltwissenschaften, Biologie, Mathematik/Informatik (Akkreditierungen bis 30.09.2023); Zahnmedizin, Theologie, Rechtswissenschaft (externe Fachevaluation bis 2024); sowie Medizin, Pharmazie, Erziehungswissenschaft (externe Fachevaluation bis 2025). Gemäß Verfahrensablauf bei der Einrichtung und Änderung von Studiengängen sowie bei der Erarbeitung und Verabschiedung von Prüfungs- und Studienordnungen einschließlich von Änderungen soll außer in besonderen Ausnahmefällen die substantielle Änderung eines Studiengangs auf den Turnus der internen und externen Evaluation gemäß § 3 a LHG M-V beschränkt bleiben.

Alle Bachelor- und Masterstudiengänge erfüllen die formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Studienakkreditierungslandesverordnung – StudakkLVO M-V – und tragen somit das Siegel des Akkreditierungsrats.

Zur Honorierung besonders innovativer Lehrleistungen wird die Universität Greifswald die Verleihung von jährlich drei Preisen für hervorragende Lehre fortführen und die Preiskategorien den jeweiligen Entwicklungszielen in Studium und Lehre anpassen.

### **2.3. Lehrer\*innenbildung**

Nach mehreren Kürzungsrunden Anfang der 2000er Jahre hat sich die Lehrer\*innenbildung an der Universität Greifswald konsolidiert und in den letzten Jahren deutliche Zuwächse im Fächerspektrum (Mathematik, Physik) erfahren. Zum Wintersemester 2020/21 wurde der Studiengang Lehramt an Grundschulen als ein deutschlandweit innovativer und mit der schulischen Praxis eng verzahnter Studiengang etabliert. Über das „Sofortprogramm Lehrerbildung“ sowie die Widmung von Stellen aus dem „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ stehen für die Lehramtsstudiengänge zusätzliche Professuren, unbefristete Stellen für Wissenschaftler\*innen sowie Wissenschaft unterstützendes Personal zur Verfügung. Mit dem Greifswalder Universitätszentrum für Lehrer\*innenbildung und Bildungsforschung (GULB) wurde eine universitätsweite Struktur für die Koordination und Sichtbarkeit der Lehrer\*innenbildung in Forschung und Lehre geschaffen. Das GULB ist zugleich Träger des Sonderprogramms „Digitalisierungsprogramm in der Lehrerbildung“.

Die Universität wird das Fächerspektrum im Bereich des Lehramts fortführen und neben Haushaltsstellen auch bislang befristete Hochschulpakt-finanzierte Stellen aus der Grundzuweisung des „Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken“ unbefristet besetzen. Darüber hinaus wurden durch das „Sofortprogramm Lehrerbildung“ weitere Dauerstellen in den Fachdidaktiken sowie zur Koordination von Praktika eingerichtet. Die W3-Professuren für Didaktik der Mathematik sowie Didaktik der modernen Fremdsprachen mit Schwerpunkt Englisch werden voraussichtlich 2022 besetzt. Mit der Besetzung der Professuren besteht erstmals die Möglichkeit, die schon lange notwendige wissenschaftliche Profilierung der Fachdidaktiken an der Universität Greifswald sowie die Weiterqualifizierung des dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich Fremdsprachendidaktik zu realisieren.

Die Zentrale Koordinierungsgruppe Lehramt an der Universität Greifswald wurde als standortbezogene Partnerin der landesweiten Struktur zum Zentrum für Lehrer\*innenbildung und Bildungsforschung (GULB) an der Universität modifiziert. Dazu wurde am 25.03.2021 das Greifswalder Universitätszentrum für Lehrer\*innenbildung und Bildungsforschung (GULB) gegründet. Mitglieder des GULB sind alle Professor\*innen und Dozierenden, die aktiv an der Lehrer\*innenbildung beteiligt sind, sowie das nichtwissenschaftliche Personal. Die Hauptversammlung wählt für zwei Jahre eine kollegiale Leitung, bestehend aus sechs Professor\*innen und drei Dozierenden. Komplettiert wird die Leitung durch drei Studierende der drei Lehramtsstudiengänge. Das GULB übernimmt informierende, beratende und koordinierende Aufgaben in Bezug auf Grundsatzfragen der Lehrer\*innenbildung, Lehre und Forschung, Studienorganisation und Nachwuchsförderung sowie Vernetzung mit der zweiten und dritten Phase der Lehrer\*innenbildung und trägt damit zur Stärkung der Universität Greifswald in ihrer Rolle als lehrkräftebildende Hochschule bei.

Der Studiengang Lehramt Physik an Gymnasien wurde zum Wintersemester 2020/21 erfolgreich gestartet, der zweite Jahrgang wurde zum Wintersemester 2021/22 immatrikuliert. Bis auf zwei einführende Module der Experimentellen Physik sind alle weiteren Module speziell für den Lehramtsstudiengang entwickelt und konzipiert. Dies ermöglicht einen adressatenspezifischen Unterricht. Wert wurde auch auf einen hohen Anteil praktischer Lehrveranstaltungen gelegt.

Die Universität führt das Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik am Institut für Deutsche Philologie fort und bietet neben Beifachstudiengängen und dem Teilfach Niederdeutsch für die Grundschule Fort- und Weiterbildungen für im Schuldienst befindliche Lehrer\*innen sowie ferner Erzieher\*innen an. Darüber hinaus prüft das Institut die Einbindung von Inhalten in das Lehramtsfach Deutsch.

Über das Landesprogramm „Digitalisierung in der Lehrerbildung“ (2021–2025) konnten 2021 zwei Vollzeitäquivalente im Bereich Mediendidaktik besetzt werden. Die Mitarbeiter\*innen erstellen ein Konzept zur Umsetzung der Zielvereinbarung des Sofortprogramms, welches eine Bestandsaufnahme der technischen Ausstattung und pädagogischen Konzepte in den Fachdidaktiken, die Einrichtung der vereinbarten „Klassenzimmer der Zukunft“ in den drei lehrer\*innenbildenden Fakultäten sowie die Implementierung digitaler Lehr-Lernprozesse in den Lernwerkstätten beinhaltet. Die aus der Zielvereinbarung mit dem Land bereitgestellte W2-Professur für Medienpädagogik und Mediendidaktik wird im Bereich der Bildungswissenschaften im Jahr 2024 ausgeschrieben, um die geplante Besetzung im Jahr 2026 realisieren zu können.

Die Universität Greifswald wird mit bewährten und neuen Maßnahmen anstreben, den Studienerfolg in den Lehramtsstudiengängen weiter zu erhöhen. Die Basis bilden die zusätzlichen Ausstattungen aus dem Sofortprogramm Lehrerbildung, die erlauben, die Lehramtsstudierenden besser, auch flankierend zu betreuen. Die Maßnahmen werden auf ihre Effektivität untersucht und gegebenenfalls fortentwickelt. Aus den Sofortmaßnahmen zur Stärkung der Lehrer\*innenbildung hat die Universität Greifswald eine Professur für Moderne Fremdsprachendidaktik mit Schwerpunkt Englisch eingerichtet.

Ein frühstmöglicher Praxisbezug wird in allen Lehramtsbereichen großgeschrieben. So wurde im neuen Studiengang Lehramt an Grundschulen ein wöchentlich stattfindender Praxistag ab dem ersten Semester implementiert. Hierfür stehen Praxisschulen vor allem im ländlichen Raum mit ausgebildeten Praxisbegleiter\*innen zur Verfügung. In den anderen beiden Lehramtsstudiengängen wird der Praxisbezug neben den verpflichtenden Praktika durch Projekte wie „Schule machen“ gefördert. Durch die Fahrtkostenerstattung gelang es, dass mehr Studierende ihre Pflichtpraktika im ländlichen Raum absolvieren. Die Universität Greifswald ist bestrebt, im kommenden Jahr ein Campusschulnetzwerk aufzubauen. Eine erste Partnerschule konnte für das Beifach Bilinguales Lehren und Lernen bereits 2020 akquiriert werden. Ziel solcher Campusschulen ist eine verbindliche Platzzahl für SPÜs und Schulpraktika.

Im Rahmen der Zielvereinbarungen 2021–2025 „Maßnahmen zur Erhöhung des Studienerfolges im Lehramt – neue Maßnahmen“ bereitgestellte Stellen für den Bereich Prüfungsmonitoring und Zeitfenstermodell wurden an der Stabsstelle IQS eingerichtet. Engpässe und Hürden in den Prüfungsverläufen im Lehramtsstudium sollen



analysiert werden, und in Abstimmung mit der Universität Rostock und dem Landesweiten Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) soll ein System des Prüfungsmonitoring als Verfahren der hochschulweiten Qualitätssicherung entwickelt und eingeführt werden. Ziel des Projektteils mit dem Aufgabenschwerpunkt Zeitfenstermodell ist es, Lehrveranstaltungsüberschneidungen im Lehramt weitestgehend und präventiv zu vermeiden.

Im Rahmen der Internationalisierung der Lehrer\*innenbildung hat die Universität Greifswald beim DAAD das Projekt „Teaching Internationally“ eingeworben. Mit dem bis Ende 2024 geförderten Projekt sollen ein internationales Netzwerk von lehrer\*innenbildenden Universitäten gebildet, gemeinsame Lehrveranstaltungen konzipiert und strukturierte Auslandsaufenthalte von Lehramtsstudierenden an Partneruniversitäten, teilweise in Verbindung mit Praktika an Schulen, institutionalisiert werden. Zusätzlich soll mit der Internationalisation@home die Möglichkeit geschaffen werden, dass Studierende, die nicht die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gehen, durch internationale (Lehr-)Veranstaltungen sowie interkulturelle Fortbildungsangebote internationale und interkulturelle Erfahrungen auch vor Ort in Greifswald sammeln können. Ziel ist es, ein dauerhaftes Netzwerk für den Austausch und die Vernetzung von Lehramtsstudierenden und Dozierenden zwischen der Universität Greifswald und weltweiten Partnerhochschulen zu etablieren.

#### **2.4. Digitalisierung in der Lehre**

Die Universität Greifswald ist eine Präsenzuniversität, die digitale Lehr-Lernformate didaktisch sinnvoll, nachhaltig und unterstützend zur Präsenzlehre in die universitäre Ausbildung integriert.

Zum Jahr 2021 hat die Universität Greifswald eine unbefristete E13-Stelle eingerichtet, die aus dem QPL-Projekt „*interStudies\_2* „Digitalisierung in der Hochschullehre“ hervorgegangen ist. Der nun verstetigte Arbeitsbereich Digitale Lehre ist strukturell am Rektorat angebunden und eine zentrale Schnittstelle zwischen Lehrenden/ Studierenden und dem URZ. Kernaufgabe ist die Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden im Umgang mit digitalen Lehr-Lerninstrumenten sowie die kontinuierliche Weiterbildung in der Entwicklung digitaler und hybrider Lernangebote. Mit der Workshopreihe Update\_Lehre, dem Austauschformat Lunchtalk.digital und dem halbjährlich stattfindenden eTutor\*innen-Programm zur Ausbildung studentischer Hilfskräfte werden fachübergreifend mediendidaktische, technische, datenschutz- und urheberrechtliche Fragestellungen zu digitalen Lernformaten vermittelt. Diese Programme sollen grundsätzlich bestehen bleiben, werden ggf. aber bis 2025 an die jeweils zeitgemäßen medialen Formate angepasst. Zudem dient die Erstellung von asynchronen Schulungsmaterialien (Videotutorials, Informationen auf der Webseite, Wegweiser etc.) der selbstgesteuerten bedarfsorientierten Beschäftigung mit digitalem Lehren und Lernen.

Der Arbeitsbereich entwickelte ferner in Zusammenarbeit mit den Fakultäten eine digitale Lehrstrategie, die vom Rektorat nach Anhörung des Senats am 17. November 2021 beschlossen wurde. Diese umfasst die fünf Handlungsfelder: Vermittlung digitaler Kompetenzen, technische Infrastruktur und Support, Anteil digitaler Lehre am Lehrdeputat, Prüfen und Evaluieren, Vernetzung. Grundlegend ist ein dauerhafter, an den Bedarfen der Lehrenden und Studierenden ausgerichteter didaktischer und technischer Support, der zentral bereitgestellt wird. Für Hybridformate ist Hörsaaltechnik verfügbar, die ohne technische Assistenz verwendbar ist. Die Universität stellt für Lehrveranstaltungen und digitale Prüfungen vermehrt Leihgeräte (Laptops, Tablets) bereit und richtet für die Erstellung von digitalen Materialien durch Studierende und Lehrende digitale Lehr-/Lernräume bzw. Medienlabore ein. Diese Strategie in der Lehre konsequent umzusetzen, wird Teil der Ziele während der kommenden Jahre sein.

Des Weiteren ist der Arbeitsbereich an der Überarbeitung der Rahmenprüfungsordnung hinsichtlich der rechtssicheren Integration digitaler Prüfungsformate beteiligt. Die Änderung wird für das Jahr 2022 angestrebt.

Überregional ist die Universität Greifswald mit dem Arbeitsbereich Digitale Lehre im Kernteam des Hochschulforums Digitalisierung (HFD) ab Dezember 2021 vertreten und wird dort Strategieentwicklungsprozesse des HFD beratend begleiten und aktuelle Entwicklungen in die Universität Greifswald mit einfließen lassen.

Für die Erfüllung der „Teilzielvereinbarung zur digitalen Transformation der Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern zur Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie“ (2021–2024, 40 Mio. €) ist der Arbeitsbereich Digitale Lehre für die Maßnahmengruppe „Studium und Lehre“ mit der Teilprojektleitung betraut worden. Bis zum 01.02.2022 werden zwei Vollzeitäquivalente (E13) befristet bis zum 31.12.2024 für die hochschulübergreifende mediendidaktische Qualifizierung eingestellt. Zudem werden Lehr-Lernräume und Medienlabore so ausgestattet, dass sie für digitale, analoge und hybride Veranstaltungsformate flexibel nutzbar sind. Nähere Ausführungen zum Programm sind unter „4. Infrastruktur und Digitalisierung“ nachzulesen.

### 3. Forschung

In der Forschung ermöglicht die mit der Volluniversität gegebene Interdisziplinarität die Bildung von starken, fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkten. In ihrem Hochschulentwicklungsplan von 2014 hat die Universität fünf Forschungsschwerpunkte benannt, die sich durch hohe Forschungsleistungen bewährt haben und daher im Grundsatz beibehalten werden:

- Community Medicine und Individualisierte Medizin
- Environmental Change: Responses and Adaptation
- Kulturen des Ostseeraums
- Plasmaphysik
- Proteomics und Proteintechnologien in der Infektionsbiologie, Umweltmikrobiologie und Biotechnologie

#### **Forschungsschwerpunkt Community Medicine und Individualisierte Medizin**

Die medizinisch-lebenswissenschaftliche Forschung am Universitätsstandort Greifswald adressiert einerseits die wesentlichen Faktoren für das Verständnis und eine wirksame positive Beeinflussung der Bevölkerungsgesundheit und andererseits möglichst genau an den Bedürfnissen und Merkmalsausprägungen der einzelnen Person ausgerichtete Behandlungs- und Versorgungsstrategien. Unter Einbeziehung modernster molekularer Methoden, digitaler Technologien, medizin- und bioinformatischer Datenprozessierung, umfassenden epidemiologischen Erhebungen (u.a. Study of Health in Pomerania, NAKO Gesundheitsstudie) nach höchsten Qualitätsstandards sowie profunden versorgungsepidemiologischen Analysen stehen insbesondere häufige und altersassoziierte Erkrankungen im Forschungsfokus. Insbesondere sind dies Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Infektionen und Entzündungen, neurologische und psychische Erkrankungen sowie Krebserkrankungen. Das zunehmende Verständnis der Determinanten von Krankheitsprozessen und ihrer Verlaufstypologien soll zum einen das diagnostisch-therapeutische Instrumentarium im Sinne der individualisierten Medizin immer passfähiger und wirksamer werden lassen. Zum anderen ist ein wesentliches Translationsziel, damit die Prävention sowohl auf individueller als auch auf Bevölkerungsebene zu verbessern und auszubauen. Neben zahlreichen Projektvorhaben spiegelt sich der Forschungsschwerpunkt Community Medicine und Individualisierte Medizin auch in langfristig angelegten strukturellen Förderformaten wider, so sind UMG/UG beteiligt am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung, am Helmholtz-Institut für One Health als Außenstelle des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung, am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, am Comprehensive Cancer Center Mecklenburg-Vorpommern und am Deutschen Zentrum für Kinder- und Jugendgesundheit. Mit dem 2021 positiv begutachteten Forschungsbaukonzept für das William B. Kannel Center für Community Medicine erhält der Forschungsstandort Greifswald nach dem Center of Drug Adsorption and Transport (C\_DAT) und dem Center for Functional Genomics of Microbes (C\_FunGene) einen dritten Forschungsbau nationaler Bedeutung.

Der **Forschungsschwerpunkt Environmental Change: Responses and Adaptation (ECRA)** wird von etwa 30 Arbeitsgruppen an mehr als zehn verschiedenen Instituten der Universität Greifswald getragen und integriert auf

besondere Weise naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Disziplinen. Der Forschungsschwerpunkt wurde 2014 ins Leben gerufen und umfasst die Fachgebiete Ökologie, Geowissenschaften, Mathematik, Umweltphysik, Ökonomie, Ethik und Rechtswissenschaften.

Ein ECRA-Arbeitsgebiet mit besonderer internationaler Sichtbarkeit ist die Moorforschung. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang das „Greifswald Moor Centrum“ und das 2021 ausgelaufene Projekt „Wetscapes“ der Landesexzellenzinitiative MV. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joosten, der bisherige Leiter der Arbeitsgruppe „Moorkunde und Paläoökologie“ wurde 2021 mit dem hochdotierten Deutschen Umweltpreis ausgezeichnet. Das Berufungsverfahren für die Nachfolge läuft und die Besetzung der ausgeschriebenen Professur zur „Moorforschung/ Peatland Science“ stärkt den Forschungsschwerpunkt ECRA insgesamt.

Die Mitglieder von ECRA sind in eine Vielzahl an Drittmittelprojekten (sowohl Einzelprojekte als auch größere Verbundprojekte) eingebunden. Im Folgenden werden einige der beantragten oder noch einige Zeit laufende ECRA-Verbundprojekte exemplarisch aufgeführt. Eine wichtige Säule für Forschung und Lehre im Themengebiet von ECRA stellt das DFG-Graduiertenkolleg 2010 RESPONSE dar. RESPONSE läuft seit Ende 2019 in der zweiten Förderphase, die 2024 zu Ende gehen wird. Die Fortsetzungsanträge für die zweite Phase der DFG-Forschungsgruppe VollImpact (Volcanic Impact on Atmosphere and Climate, FOR 2820) wurden im September 2021 eingereicht und die Begutachtung fand am 16. November 2021 statt. Die Skizze für einen SFB-Transregio „WETSCAPES2.0“ zu neuartigen Ökosystemen in wiedervernässten Niedermoorlandschaften wurde am 21.10.2021 bei der DFG eingereicht. Die Universität Greifswald hat hier die Sprecherrolle inne, zweites Standbein ist die Universität Rostock.

Auch in diesem Forschungsschwerpunkt ist eine enge wissenschaftliche Verzahnung mit dem neu gegründeten Helmholtz-Institut für One Health (HIOH) geplant. In Form von mehreren gemeinsamen von dem Helmholtz-Institut geförderten Vernetzungsprojekten und einer gemeinsam betreuten Doktorarbeit ist diese Kooperation bereits sehr erfolgreich angelaufen. ECRA ergänzt in besonderer Weise den Bereich der „Ecosystem Health“ in dem integrativen One-Health-Ansatz des HIOH.

Der universitäre **Forschungsschwerpunkt „Kulturen des Ostseeraums“** wurde mit der Einrichtung des Interdisziplinären Forschungszentrums Ostseeraum (IFZO) an der Universität Greifswald am 01.04.2019 mit Unterstützung des BMBF institutionell deutlich gestärkt. Das fakultätsübergreifende, geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichtete Regionalstudienzentrum bündelt die anerkannten Expertisen und Leistungen in der Ostseeraumforschung, die entscheidend zur Profilbildung der Universität beitragen. Seine Governance-Strukturen dienen der effizienten Organisation und Qualitätssicherung der Forschungs-, Kommunikations- und Transferleistungen und fördert die Sichtbarkeit der Ostseeraumforschung. Das deutschland- und europaweit einzige interdisziplinäre Forschungszentrum zum Ostseeraum kombiniert durch Strukturbildungseffekte die universitäre Expertise mit innovativen Ansätzen in der Erforschung einer maritimen Großregion und stellt diese einer breiten Öffentlichkeit und der Politikberatung zur Verfügung.

Die mit Unterstützung von Bund, Land und Universität erfolgreiche Einwerbung des IFZO-Verbundprojektes „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ untersucht seit dem 01.06.2021 über fünf Jahre hinweg in sieben innovativ zusammengesetzten Forschungsclustern (Kulturelles Erbe, Energie, Sicherheit, Regionale Entwicklung und Ländliche Räume, Neue Nationalismen, Nachhaltigkeit und Muster der Landnutzung) mit insgesamt 24 Teilprojekten und ca. 50 beteiligten Wissenschaftler\*innen aus allen Fakultäten sowie Greifswalder Forschungseinrichtungen wie dem Moorzentrum den Strukturwandel des Ostseeraums. Der Fokus des vom BMBF geförderten Projekts liegt dabei auf der Verflechtung von Transformationsprozessen, die durch Klimawandel, Energiewende, politische und wirtschaftliche Krisen hervorgerufen werden. Hierbei werden neben den Strukturen und Rahmenbedingungen insbesondere die Wahrnehmungen in der Bevölkerung sowie die Auswirkungen auf die Gestaltung von Kooperation und Abgrenzung in der Region untersucht.

Die Innovativität des interdisziplinären Ansatzes in der Ostseeraumforschung bietet eine fundierte Basis für die Ausbildung von wissenschaftlichem und professionellem Nachwuchs auf allen Karrierestufen. Die Forschungsergebnisse entstehen in den spezifischen Doktorand\*innen-, Postdoktorand\*innen- und Transferprojekten, deren Forschende durch ein professionelles Studien- und Mentoringprogramm begleitet werden. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in die von der Philosophischen Fakultät getragene Lehre des international ausgerichteten und nachgefragten Masterstudiengangs „History and Culture of the Baltic Sea“ und das Curriculum der „Virtuellen Hochschule Ostseeraum“ an der Universität Greifswald ein. Letzteres bietet Studierenden aus aller Welt mittels E-Learning forschungsorientiertes Lernen und peer teaching an. Parallel konnte die lange Tradition der exzellenten strukturierten Doktorand\*innenausbildung zusätzlich durch die Bewilligung des Internationalen DFG-Graduiertenkollegs „Ostsee-Peripetien. Reformationen, Revolutionen, Katastrophen“ gesichert werden. Komplementär zu den Fragestellungen des IFZO nähern sich die Forschungen der Doktorand\*innen dem Wandel und der Konstruktion des Ostseeraums durch die Untersuchung von Erzählstrategien nicht nur in der Literatur, sondern auch in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an.

Die Institutionalisierung der Forschungs- und Lehrstrukturen haben zu einer signifikanten Erweiterung des europaweiten Forschungsnetzwerkes und der Sichtbarkeit der Greifswalder Ostseeraumforschung geführt, deren Verstetigung Ziel der Universität Greifswald und des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist. Das Rektorat strebt daher den Abschluss einer Teilzielvereinbarung zur Verstetigung des Interdisziplinären Forschungszentrums Ostseeraum an.

Der Schwerpunkt Ukrainistik wird nach Auslaufen der externen Finanzierung im Rahmen der Teilzielvereinbarung zur Aufrechterhaltung der Forschungsfelder Ukrainistik und Baltistik durch Überführen der Juniorprofessur nach einer erfolgreichen Tenure-Evaluierung auf eine Haushaltsstelle sichergestellt.

Die Pommernforschung findet an der Universität Greifswald insbesondere im Bereich Niederdeutsch durch das Kompetenzzentrum und das Pommersche Wörterbuch sowie teilweise im Rahmen der geographisch auf den Ostseeraum ausgerichteten größeren Verbundforschungsprojekte IFZO und Herrenhauszentrum statt. Kooperationsbeziehungen zu Rostock werden, wo sinnvoll, angestrebt.

Der **Forschungsschwerpunkt Plasmaphysik** wird durch das Institut für Physik sowie durch die beiden außeruniversitären Forschungseinrichtungen Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) und Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP) getragen. Damit ist Greifswald ein Zentrum der Plasmaforschung in Europa und weltweit. Kooperationen bestehen zwischen diesen drei Einrichtungen in vielfältiger Weise. Die fachlich arbeitsteilige Zusammenarbeit zwischen den drei Einrichtungen findet ihren Ausdruck u.a. im Zentrum für Innovationskompetenz „Plasma plus Zelle“ unter Führung des INP mit der Universitätsmedizin und dem Institut für Physik sowie in der International Helmholtz Graduate School for Plasma Physics, an der das Institut für Physik gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Plasmaphysik Garching/Greifswald und der TU München beteiligt ist.

Der neue Studiengang M.Sc. „Medizinphysik: Bildgebung und Therapie“ enthält Lehranteile im Bereich der Plasmamedizin, die in Kooperation mit dem INP durchgeführt werden.

Die Forschung an Hochtemperaturplasmen ist am IPP konzentriert. Der vollständige Ausbau des optimierten Stellarators „Wendelstein 7-X“ wird in diesem Jahr abgeschlossen, anschließend beginnen die Experimentierphasen mit voller Heizleistung, was das Operationsregime erweitert und neue Studien ermöglicht. Mit diesem Experiment soll die Tauglichkeit des Stellaratorprinzips für ein Fusionskraftwerk demonstriert werden.

Daneben gibt es Kooperationen zwischen dem IPP und dem Institut für Physik zu Elektron-Positron-Plasmen und magnetisierten (staubigen) Plasmen sowie zur Modellierung von Turbulenz in magnetisierten Plasmen.

Auf dem Gebiet der Niedertemperaturplasmen werden am Institut für Physik und am INP sowohl die physikalischen Grundlagen dieser Plasmen als auch deren Anwendungen in den Bereichen Material- und Nanowissenschaften, Umwelt, Energie und Lebenswissenschaften untersucht. So werden mit dem vom BMBF geförderten übergreifenden Projekt „PLASMARK“ Untersuchungen zu neuen markierungsfreien Methoden zur

Detektion von Nanoplastik gefördert, die u.a. Aktivitäten der Zentren für Innovationskompetenz „Plasmatis“ und ZIK HIKE am INP und an den Instituten für Physik und für Biochemie bündelt. Darüber hinaus gibt es Kooperationen des Instituts für Pharmazie und der Universitätsmedizin mit dem INP bei der Anwendung von Niedertemperaturplasmen.

Des Weiteren gibt es noch eine Reihe von Projekten von Wissenschaftler\*innen des Instituts für Physik auf dem Gebiet der Plasmaphysik, u.a. ein Horizon-2020-Projekt zu Plasma-Antrieben und Einzelprojekte zu Plasma-Wand-Wechselwirkungen und zu staubigen Plasmen unter Schwerelosigkeitsbedingungen.

Die am Institut für Physik kürzlich besetzte W2-Professur für Experimentelle Plasmaphysik und die im Besetzungsverfahren befindliche W3-Professur für Theoretische Physik mit Ausrichtung Plasma-Astrophysik stärken den Schwerpunkt Plasmaphysik weiter und fördern sowie intensivieren die Kooperationen mit dem IPP und INP.

**Im Forschungsschwerpunkt „Proteomics und Proteintechnologien in der Infektionsbiologie, Umweltmikrobiologie und Biotechnologie“** ist am 1. Oktober 2021 das DFG-Graduiertenkolleg GRK 2719 (GRK-PRO) „Proteasen bei Pathogen und Wirt – Bedeutung bei Entzündung und Infektion“ mit Frau Professorin Bröker (UMG) als Sprecherin gestartet. Im GRK-PRO sollen einerseits die Proteasen der bakteriellen Erreger und andererseits die Proteasen von Wirtszellen wie Neutrophilen oder Pankreas-Azinuszellen, die bei primären Entzündungen eine wichtige Funktion haben, im Zentrum der Forschungsprojekte stehen. Ziel ist die Aufklärung der Mechanismen, mit denen die Proteasen zelluläre und funktionelle Netzwerke in den Zellen beeinflussen. Daher werden im GRK-PRO aus verschiedenen Blickwinkeln im interdisziplinären Team aus Grundlagenforschung und Klinik die essenziellen Lebensprozesse von klinischer Bedeutung und biotechnischem Potenzial untersucht. Ziel ist auch die Ausbildung exzellenter Doktorand\*innen sowie Postdocs in den Lebenswissenschaften und der Medizin.

Die Universität strebt für den Schwerpunkt „Proteomics und Proteintechnologien in der Infektionsbiologie, Umweltmikrobiologie und Biotechnologie“ die Einreichung einer Antragsskizze für ein weiteres DFG-Graduiertenkolleg in 2022 an. In dem zu beantragenden GRK mit dem Arbeitstitel „Fighting Pathogens“ sollen die Wirt-Erreger-Interaktionen auf zellulärer und molekularer Ebene aufgeklärt werden, um neue Zielstrukturen für antiinfektive Strategien zu identifizieren. In den interdisziplinären Projekten sollen einerseits der bakterielle Erreger und seine virulenten Mechanismen im Fokus stehen, andererseits wird die vom Erreger induzierte Immunantwort und die damit verbundene Immunmodulation ein wichtiger Aspekt im geplanten Graduiertenkolleg sein. Die Erreger *Klebsiella pneumoniae*, *Mycobacterium tuberculosis*, *Staphylococcus aureus*, *Streptococcus pneumoniae*, *Streptococcus pyogenes*, mit denen im geplanten GRK gearbeitet werden soll, wurden von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) als die wichtigsten Krankheitserreger gelistet (WHO priority pathogens list), für die aufgrund der hohen Antibiotikaresistenzen neue Strategien der Bekämpfung notwendig sind. Bei einer positiven Begutachtung würde eine zukünftige Professur für Molekulare und integrierte Immunologie an der MNF neben dem Gewinn für die Lehre im internationalen Masterstudiengang „Infection Biology and Immunology“ auch einen deutlichen Mehrwert für die Forschungsprogrammatische des geplanten GRKs darstellen.

Die Universität und die Universitätsmedizin sind an dem DFG Transregio 240 „Platelets – Molecular, cellular and systemic functions in health and disease“, der von den Universitäten Würzburg und Tübingen koordiniert wird, in der ersten Förderperiode mit drei Projekten beteiligt. Die Begutachtung der zweiten Förderperiode des SFB-TRR240 erfolgt im Frühjahr mit vier Projekten aus Greifswald.

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld mit internationaler Sichtbarkeit innerhalb dieses Forschungsschwerpunktes, der aber auch Aspekte des Forschungsschwerpunktes „Environmental Change: Responses and Adaptation (ECRA)“ aufgreift, beschäftigt sich mit der marinen Umweltproteomik. Hier ist insbesondere die DFG-Forschungsgruppe FOR 2406 „Proteogenomics of Marine Polysaccharide Utilization (POMPU)“ hervorzuheben. Dieses Verbundprojekt befindet sich zurzeit in der zweiten Förderphase. Das Fachkollegium der DFG hat dieser

Forschungsgruppe in einem Schreiben vom 11.11.2021 ausnahmsweise die Möglichkeit für einen zweiten Verlängerungsantrag eingeräumt. Der Verlängerungsantrag wird im April 2022 eingereicht und im Juni 2022 begutachtet. In der Stellungnahme des Fachkollegiums wird explizit darauf hingewiesen, dass die Verlängerung der Forschungsgruppe FOR 2406 eine Perspektive eröffnet, um einen neuen Verbundantrag für eine weiterführende Zusammenarbeit im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs oder SFB/Transregio zu entwickeln. Ein Vorantrag für diesen SFB/Transregio soll im Frühjahr 2022 bei der DFG eingereicht werden.

Darüber hinaus ist eine enge Kooperation mit dem neu gegründeten Helmholtz-Institut für One Health (HIOH) geplant und auch bereits in Form von mehreren von dem Helmholtz-Institut geförderten gemeinsamen Vernetzungsprojekten angelaufen. Schwerpunkt sind hier die Infektionsbiologie, Proteomics und Mikrobiologie aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Neben den fünf etablierten Forschungsschwerpunkten entwickelt die Universität einen Profildbereich. Der zu etablierende **Profildbereich Kultur und Praxis des digitalen Handelns** erstreckt sich über Forschung, Lehre und Transfer und vereint Forscher\*innen aus allen fünf Fakultäten und verschiedensten Disziplinen der Universität Greifswald. Digitales Handeln soll dabei in seiner ganzen Komplexität und Vielfalt beforscht, gelehrt und in die Anwendung gebracht werden. Der Profildbereich versteht sich als Kommunikations- und Vernetzungsplattform innerhalb der Universität, macht Themen und Expertisen sichtbar und fördert interdisziplinäre Forschung. Das Themenspektrum umfasst dabei konzeptuelle und empirische ebenso wie normative Ansätze, sodass datengeleitete Forschung von einem Anspruch an Theoriebildung ebenso wie der Ableitung von Handlungsrichtlinien und Anwendungsmöglichkeiten flankiert ist. Zugleich bietet der Profildbereich einen Zugang für Kooperationspartner der Universität aus Forschung, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Zivilgesellschaft zur Lösung bestehender Herausforderungen.

Für die Philosophische Fakultät stellen digital vermittelte Praxen und insbesondere digitale Kommunikation einen zentralen theoretischen und empirischen Gegenstand dar. Er wird insbesondere aus literaturtheoretischer, linguistischer sowie kommunikationswissenschaftlicher Perspektive beforscht. Ein Schwerpunkt besteht beispielsweise in der literaturwissenschaftlichen Untersuchung von digitalen literarischen Verfahren der Gegenwart, die sowohl literaturtheoretische Ansätze als auch neue empirische Verfahren (z.B. Literaturkorpora und die Generierung und Analyse von literarischen Bots) umfasst; weitere literaturwissenschaftliche Ansätze innerhalb der Fakultät untersuchen Gaming im Rahmen der literatur- und kulturwissenschaftlichen Gaming Studies. In den Sprachwissenschaften wird digitaler Sprachgebrauch quantitativ (z.B. durch Social Media-Korpora) sowie qualitativ (z.B. durch digitale Ethnografie) untersucht. Schwerpunkte bestehen hier unter anderem in Feldern wie Hatespeech und Counterspeech, multimodalen Genres wie Let's Plays, Hashtags und Mensch-Maschine-Kommunikation. Des Weiteren stellen die philosophische Reflexion von Strukturen digital vermittelter Handlungen und Handlungszuschreibungen und die (kommunikations-)ethische Analyse digitalen Handelns ein wichtiges Forschungsfeld dar, beispielsweise in Arbeitsgebieten wie Cybermobbing, dezektivem Verhalten, Täuschungen und Manipulation sowie datengenerierenden Prozessen in der Online-Kommunikation. Die gerade im Besetzungsverfahren befindliche Professur für Kommunikationsethik wird diesen Bereich strategisch verstärken. Durch die Expertise des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung werden Themen wie Digitale Sichtbarkeit verankert und Arbeiten im Bereich geschlechterspezifischer Diskurse in den sozialen Medien sowie Glitch Feminism unterstützt; auch die im Aufbau befindliche Professur für Gender Studies wird das Profil im Bereich Digitalität und Medialität verstärken. Die Potentiale der digitalen Transformation für die ästhetischen Ausdrucks- und Reflexionsformen der bildenden Kunst werden am Caspar-David-Friedrich-Institut intensiv erprobt und öffentlich vermittelt. Schließlich nimmt die Fakultät aus angewandter Perspektive auch pädagogische, fachdidaktische und lehramtsrelevante Aspekte digitalen Handelns in den Blick. Dies betrifft beispielsweise Forschungsprojekte zur Gamification von literarischen Texten im Unterricht oder die Entwicklung von digitalen Lehr- und Lernlaboren (z.B. digil@b, Institut für Deutsche Philologie). Die seit 2018 eingerichtete Professur für Medienpädagogik verstärkt diesen Bereich nachhaltig.

In der Medizin hat die Beforschung digitaler Ansätze in Prävention, Diagnostik und Therapie sowie deren Translationen in die medizinische Anwendung eine lange Tradition und adressiert hochaktuelle Themen. Die Telemedizin stellt im Bereich der Versorgungsforschung einen bedeutenden Schwerpunkt dar. Die digitale Erfassung von Bewegung und körperlicher Aktivität im Rahmen von Präventionsforschung konnte durch die Kliniken der UMG und ihrer Partner in einer großen Zahl von Projekten entwickelt werden, die teils schon in die Regelversorgung überführt wurden. Die Patientenversorgung wird bereits zum Teil in der Dermatologie telemedizinisch zur Unterstützung von Hausärzt\*innen und Krankenhausnotaufnahmen sichergestellt. Über das Institut für Community Medicine ist die Universitätsmedizin maßgeblich an der nationalen Forschungsdateninitiative für Gesundheit beteiligt. Der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) reicht von der Algorithmen-Entwicklung über die KI-gestützte Analyse großer epidemiologischer Kohortenstudien zur Identifikation komplexer Assoziationen zwischen molekularen, klinischen, sozialen und verhaltensbedingten Faktoren und Erkrankungsrisiken über die Anwendung von Machine Learning-Verfahren im Bereich der Psychotherapie (-forschung) und die Entwicklung individualisierter Diagnostik- und Prognosewerkzeuge in der Augenheilkunde bis hin zum Einsatz u.a. künstlicher neuronaler Netze in der Radiologie und Bildgebung zur frühzeitigen Diagnose von Schlaganfall, Nierenschädigungen oder Prostatakarzinomen. Weitere Themen sind Patientenselbstmanagement durch KI in der Dermatologie, die Klassifizierung von Knochenbrüchen oder Sepsis-Früherkennung in Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Einen Überblick über die Forschung zu Künstlicher Intelligenz in Lebenswissenschaften und Medizin liefert die Plattform AI for Life ([aiforlife.uni-greifswald.de](http://aiforlife.uni-greifswald.de)). Mit dem Datenintegrationszentrum (DIZ) verfügt die Universitätsmedizin über eine Dienstleistungseinheit, die Forschende u.a. bei der Konzeption und Umsetzung von Projektvorhaben hinsichtlich Forschungsdatenmanagement unterstützt. 2021 wurde ein Digital Health Lab etabliert, das die Forschung zu digitalen Aspekten der Gesundheitsforschung bündelt und in die medizinische Praxis überträgt.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät trägt substantiell zu dem Profildbereich in den Bereichen Mathematik, Informatik, Data Science, Physik, Biologie, Biochemie und Geographie sowie Psychologie bei. Die Medizinphysik entwickelt neue MRT-Mess-Sequenzen sowie Bildverarbeitungs- und Datenanalyse-Methoden mit dem Anwendungsschwerpunkt auf vaskuläre Erkrankungen (zum Beispiel Atherosklerose) und Herz-MRT. Methoden der KI werden dafür in der Bildverarbeitung und der Prognose angewandt. In der Psychologie wird zu den Bedingungen und Auswirkungen der Nutzung digitaler Technologien im Kontext der Prävention, zivilen Sicherheit und Gesundheitsversorgung geforscht, u.a. durch die zielgruppenorientierte Entwicklung, Implementierung und Evaluierung digitaler Ansätze (z. B. Apps, Social Media-basierte Angebote, Virtuelle Realität) zur Prävention und Gesundheitsförderung. Ein weiterer Schwerpunkt sind Fragen und Anwendungsgebiete der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz in der betrieblichen Praxis in enger Kooperation mit Unternehmen. In der Geographie nutzt die Satellitenfernerkundung Verfahren der KI, um Bilddaten zu analysieren, und entwickelt free-and-open-source Software, in der KI-Verfahren Nutzer\*innen-orientiert umgesetzt werden. Die Biologie setzt KI z.B. zur Analyse ökologisch relevanter Bilddaten aus dem Bereich der Botanik und Zoologie ein. Digitalisierung natürlicher Komplexität in einem interdisziplinären Verbund dient der Lösung gesellschaftlich relevanter ökologischer Probleme.

Neuartige neuromorphe Halbleiterchips werden in der Physik auf Basis der Spinelektronik entwickelt, die bisherige softwarebasierte KI-Algorithmen schneller machen und komplexere Probleme mit größeren Datenmengen lösen könnten. Ferner werden in der Physik Machine-Learning-Methoden für die Ansteuerung, den Betrieb und die Datenanalyse bei Experimenten zu staubigen Plasmen unter Schwerelosigkeit eingesetzt (DLR-Projekt MALCOM). Außerdem werden in dem Horizon 2020: Future and Emerging Technologies-Projekt „Spinage“ Halbleiterchips auf Basis der Spinelektronik entwickelt, um KI-Algorithmen schneller zu machen und komplexere Probleme mit größeren Datenmengen lösen zu können.

Die Biochemie beteiligt sich an der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur als Initiative zur Sicherung der digitalen Zukunft der Biokatalyse. Ergänzt wird das bestehende Fächerspektrum durch ein im Aufbau befindliches interdisziplinäres Institut für Data Science mit einem Schwerpunkt an der Schnittstelle von Grundlagen- und

angewandter Forschung, das zusätzliche Kapazitäten in Forschung und Lehre in einem hochdynamischen Arbeitsfeld erschließt, einen entsprechenden Masterstudiengang etabliert und ferner digitale Grundkompetenzen an Studierende und Mitarbeitende aller Fakultäten vermittelt.

In der Theologischen Fakultät adressiert ein Schwerpunkt Medienpädagogik mit Medienbildung in Schule und Gemeinde, Medienkompetenzentwicklung und Ethik der Mediennutzung. Ethische Expertise wurde und wird in der Standardisierung patienten- und probandenbezogenen Datennutzung in Verbundprojekten Individueller Medizin eingebracht. Das palästinakundliche Gustaf-Dalman-Institut ist ein Vorreiter der Digitalisierung von Artefakten zu Forschungs-, Lehr- und Konservierungszwecken. Hybride bzw. digitale Editionen zeitgeschichtlicher Quellen in Kooperation mit der Universitätsbibliothek sind ein Focus von Drittmittelanträgen.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät beforcht in den Wirtschaftswissenschaften im Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft in Zusammenarbeit mit der medizinischen Fakultät eine ökonomische Bewertung sowohl der Strukturen des Gesundheitswesens (z. B. Rettungsdienst, grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, Digital Health) als auch von konkreten Interventionen (z. B. Multiple Sklerose, Multiresistente Erreger, Implantate, Beatmungsentwöhnung) durch, wobei die Digitalisierung in praktisch allen Bereichen eine essenzielle Rolle spielt (z.B. Telenotarzt, Telemedizin, Krankenhausinformationssysteme, digitale Patientenaufklärung, intelligente Implantate). In einem weiteren Schwerpunkt werden zeitstetige und zeitdiskrete Entscheidungsmodelle und Lösungsalgorithmen zur Planung und Steuerung von Lieferketten und Unternehmensnetzwerken entwickelt und auf den Cluster-Rechnern des URZ getestet, ergänzt um eine Datenanalyse und -gruppierung nach Problemklassen. In den Rechtswissenschaften stehen Aspekte der Digitalisierung im politischen Kontext bis hin zu Kriminalität und Radikalisierung im Internet im Fokus der Forschung. Das Institut für Energie-, Umwelt- und Seerecht (IfEUS) erforscht Digitalisierung und den Einsatz künstlicher Intelligenz im Kontext der Nachhaltigkeit.

Der Transfer aus diesem Profildbereich resultiert regelmäßig in Start-ups, die sich bestehender sozialer oder wirtschaftlicher Herausforderungen annehmen. Das 2021 gegründeten Start-up „Cirr IT“ bringt Kompetenzen für unternehmensinterne Datensicherung auf den Markt. Die NIPOKA GmbH nutzt ein hochauflösendes bildgebendes Verfahren zur automatisierten quantifizierten Diagnose von Nierenschädigungen. Die Advocado GmbH ist einer der führenden Anbieter von Legal Tech-Dienstleistungen in Deutschland. Weiterhin stellt der Digital Health Hub eine Kooperation zwischen Universitätsmedizin und WITENO GmbH als Anlaufstelle und Ideenlabor für Akteure der Gesundheitsbranche dar und um digitale Innovationen in der Medizin z.B. durch Hackathons zu fördern. In der „Alten Mensa“ der Universität entsteht parallel ein Digitales Innovationszentrum des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Die Universität Greifswald strebt an, ihre Bemühungen um eine Beteiligung an regionalen und überregionalen Verbänden in Forschung und Lehre zu steigern. Die Anzahl der Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Land und darüber hinaus wird gesteigert, unter anderem durch das universitäre Vernetzungsformat „Forschung vernetzt“.

Zur Erreichung dieser Vernetzungs- und Kooperationsziele bietet u.a. das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon Europe“ (2021–2027) Voraussetzungen, um sowohl mit anderen Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Partnern in unterschiedlichen Formaten und zu unterschiedlichen Themen zu kooperieren. Ebenso bietet es die Chance auf personenbezogene Förderung. Unter Berücksichtigung der hohen Überzeichnung und des großen Aufwandes, der mit Anträgen für den Leadpartner verbunden ist, stellt sich die Universität Greifswald das Ziel, einen Verbund- oder personenbezogenen Antrag zu stellen, wovon bis 2025 mindestens ein Antrag bewilligt wird. Durch das ZFF (Zentrum für Forschungsförderung und Transfer) werden Arbeitsgruppen unterstützt und vernetzt und damit in die Lage versetzt zur Koordination von oder die Beteiligung an EU-Konsortien. Die Universität Greifswald hat einen Welcome-Fonds eingerichtet, um Forschungsaufenthalte hochrangiger externer Wissenschaftler\*innen an der Universität Greifswald zu unterstützen. Darüber hinaus gibt es jenseits der EU-Förderung vielfältige Möglichkeiten international vernetzter



Forschung, finanziert vor allem durch DFG, DAAD und die Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Diese Option wird durch die Universität in noch stärkerem Maße beworben und in Anträgen adressiert.

Grundlage des lokalen Forschungsdaten-Management-Konzepts ist die weitere Optimierung der Datenspeicherinfrastruktur, sowohl für wissenschaftliche Langzeitspeicher als auch für optimierte Datenauswertung auf HPC (High Performance Computing)-Systemen, unter Fortführung von Georedundanz und automatischem Backup. Spezielles Augenmerk wird hier auf die Beseitigung von singulären Abhängigkeiten von Einzelherstellern gelegt, was durch konsequente Nutzung von OpenSource-Ansätzen ermöglicht wird.

#### **4. Infrastruktur und Digitalisierung**

Im Jahr 2019 verabschiedete die Universität eine Digitalisierungsstrategie. Das Konzept beschreibt vier zentrale Handlungsfelder, in denen die Universität Greifswald sich auf die Herausforderungen der Digitalisierung einstellen muss: Lehre, Forschung, Infrastruktur und Verwaltung. Für das Handlungsfeld Lehre wurde, wie bereits in Abschnitt 2.4. dargestellt, eine digitale Lehrstrategie verabschiedet.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Hochschulen des Landes haben sich in einem gemeinsamen Konzept auf ein Digitalisierungsprogramm für die Hochschulverwaltungen sowie Studium und Lehre in Höhe von 40,0 Mio. EUR verständigt. Die Laufzeit des Digitalisierungsprogramms ist für vier Jahre von 2021 bis 2024 befristet und umfasst drei Maßnahmenpakete: 1. Digitalisierung in der Hochschulverwaltung, 2. Digitalisierung von Studium und Lehre, 3. Digitalisierung der Infrastruktur.

Konkret sollen im 1. Bereich „Digitalisierung in der Hochschulverwaltung“ der Universität folgende Maßnahmen als Rückgrat der Umsetzung rechtlicher Vorgaben unter anderem aus dem E-Government-Gesetz und dem Onlinezugangsgesetz umgesetzt bzw. begonnen werden:

- Umstieg auf ein neues integriertes Campusmanagementsystem
- Digitalisierung der Studienplatzvergabe
- Digitalisierung der Prüfungsverwaltung
- Ausbau der E-Verwaltung
  - Einführung des Werkzeugkastens „Prozessmanagement“
  - Umsetzung und Weiterentwicklung der elektronischen Rechnungsbearbeitung
  - Umsetzung/Einführung eines digitalen prozessorientierten Aktenplanes
  - Digitalisierung des Datenschutzmanagements
  - Umsetzung digitaler Formulare und Workflows
- Erstellung eines elektronischen Angebots von ausgewählten Verwaltungsleistungen
- Einführung eines digitalen Berufungs- und Bewerbungsverfahrens
- Entwicklung der Kompetenzen für die Digitalisierung bei den Mitarbeitenden

Im 2. Bereich „Digitalisierung von Studium und Lehre“ sollen folgende Maßnahmen an der Universität Greifswald umgesetzt werden:

- Prüfungssoftware/Lizenzen für dezentrale Prüfungen
- Vermittlung digitaler Kompetenzen und Begleitung digitaler Lehre
  - Hochschulübergreifendes Schulungsprogramm
  - Ausbildung von eTutor\*innen
  - Erstellung von didaktischen Handreichungen
- Ausstattung von digitalen Lehr- und Lernorten
  - Einrichtung von Medienlaboren zur Erstellung digitaler Artefakte
  - technische und räumliche Anpassung an Bedürfnisse des digitalen und hybriden Lernens auf dem Campus

- Ausstattung für digitale Bibliotheken

Die Universitätsbibliothek wird auch in der Zielvereinbarungsperiode 2021–2025 die Planung und Verteilung der Mittel für Landeslizenzen für alle wissenschaftlichen Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern in Abstimmung mit allen anderen Hochschulen übernehmen.

## 5. Universitätskultur und Personalentwicklung

Die Einrichtung eines neuen Prorektorats für Kommunikationskultur, Personalentwicklung und Gleichstellung zeigt den Stellenwert der Themen Universitätskultur und Personalentwicklung an der Universität Greifswald.

Im April 2021 wurde mit dem Rektoratsforum eine neue Kommunikationsstruktur etabliert, die von den Mitgliedern und Angehörigen der Universität Greifswald sehr gut angenommen wird. Das Rektoratsforum ist dreigeteilt und bedient sich unterschiedlicher medialer Modi. Jeden 1. und 3. Montag im Monat erscheint mit dem Rektoratsforum Aktuell eine Videobotschaft, eingesprochen von der Rektorin oder einer\* einem Prorektor\*in. Das Rektoratsforum Campus findet zweimal jährlich zu übergreifenden Schwerpunktthemen, wie z.B. „Wertschätzungskultur“ (Mai 2021), „Nachhaltige Universität Greifswald“ (November 2021) oder „Internationalisierung“ (2. Quartal 2022) statt. Es handelt sich hier um ein universitätsweites Format, in dem alle Statusgruppen miteinander ins Gespräch kommen, um Desiderate zu identifizieren und Ziele zu formulieren. Das Rektoratsforum wird auch einberufen, wenn Informationsbedarf in der Universität adressiert werden soll, z.B. zur Situation der Eltern in der Pandemie (Elternforum), zur Corona-Lage und Impfaufklärung (Rektoratsforum Gesundheit), zum Wintersemester unter 3G-Bedingungen (Rektoratsforum Lehre) oder zur Umstellung von Computersystemen (Rektoratsforum Rechenzentrum). Es handelt sich hier um Formate, bei denen kompetente Ansprechpartner\*innen kurze Impulse geben und anschließend Fragen beantworten.

Weiterhin wurde die Arbeitsgruppe „Campus präsent“ eingerichtet, die sich mit allen Belangen rund um die Rückkehr nach der Pandemie in einen akademischen Alltag befasst.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Universitätskultur sind die akademischen Feiern, deren Ablauf durch die Integration weiterer wertschätzender Elemente umgestaltet wurde. Die Universität Greifswald hat 2018 aufbauend auf bereits vorliegende Empfehlungen ein Konzept zur Personalentwicklung für das wissenschaftliche Personal verabschiedet. Viele der dort aufgeführten Strategien und Maßnahmen richten sich insbesondere auch an Wissenschaftler\*innen in der Qualifikationsphase.

Die Handlungsfelder und Maßnahmen zur Förderung dieser Wissenschaftler\*innen umfassen:

- Angebote zur Fort- und Weiterbildung, darunter Angebote zur Hochschuldidaktik und die Angebote der zentralen Graduiertenakademie der Universität Greifswald,
- Konfliktmanagement,
- Maßnahmen zur Förderung von Forschungstätigkeit,
- Unterstützung bei Gründungsideen und Ausgründungen,
- besser planbare Karrieren durch Informationen zu Beschäftigungsbedingungen, Stellenstrukturen und Aufstiegsmöglichkeiten,
- intensive Beratung und Betreuung durch die zuständigen Hochschullehrer\*innen,
- Schaffung familienfreundlicher, gendersensibler und diskriminierungsfreier Arbeitsbedingungen.

Die Universität Greifswald nutzt das Landesgraduiertenprogramm zur Vergabe von Promotionsstipendien und ergänzt das Programm durch weitere Stipendien aus dem Körperschaftshaushalt.

Die Graduiertenakademie wie auch die Hochschuldidaktik haben sich als Einrichtungen bewährt. Die Angebote werden ausgebaut und fortentwickelt. Neben den bereits bestehenden Weiterbildungsworkshops zur Aneignung von Soft- und transferablen Skills (z.B. Lesekompetenzen; zukünftig auch verstärkt Themen wie

Stressmanagement), spezifischeren Workshops zur Stärkung der fachlichen Kompetenz (z.B. Statistik) sowie Workshops zu den Themen Management, Führung, Kommunikation gibt es Coachings, Beratungs- und Veranstaltungsangebote für die weitere Karriereplanung. Hier konnte in den letzten beiden Jahren als eigener Bereich das Themengebiet der außeruniversitären Karriere etabliert werden. Dieses soll zukünftig durch Karrieremessen und eine stärkere Sensibilisierung für die Gründungsthematik ergänzt werden. Auf Ebene der wissenschaftlichen Bildung werden Wissenschaftler\*innen angeregt, über ihre Forschung und ihr Selbstverständnis als Forschende und Lehrende zu reflektieren und Einblicke in andere Disziplinen zu erhalten (z.B. über Kurse zur Guten wissenschaftlichen Praxis oder die Vortragsreihe *Studium universale*). Die Graduiertenakademie ist zentrale Schnittstelle für alle Promotionsprogramme von Universität und Universitätsmedizin und koordiniert den Austausch mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Friedrich-Loeffler-Institut, Leibniz-Institut, Max-Planck-Institut, zukünftig Helmholtz-Institut) sowie anderen Hochschulen (v.a. Univ. Rostock, HS Neubrandenburg). Darüber hinaus befasst sich die Graduiertenakademie mit der Frage, wie Promotionsbedingungen weiter verbessert werden können, dient als Ansprechpartnerin bei Konflikten im Rahmen der Promotion, unterstützt Antragsstellende etwa bei der Ausarbeitung von strukturierten Promotionsprogrammen und erstellt Konzepte zur Verbesserung der Rekrutierung von internationalen Wissenschaftler\*innen.

Ziel der Hochschuldidaktik ist die Schaffung einer Kultur lernendenzentrierten Lehrens sowie die hochschuldidaktische Qualifizierung von Lehrenden nach Standards der deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik. Dazu wurde im letzten Jahr ein bundesweit anerkanntes hochschuldidaktisches Zertifikatsprogramm eingeführt, das die Weiterbildungsbemühungen von Dozierenden ausweist und so ihre Chancen u.a. in Berufungsprozessen erhöht. Neben diversen allgemeineren Kursen für einsteigende und erfahrenere Lehrende gibt es auch die Möglichkeit für speziellere bedarfsorientierte on-demand-Kurse. Das Angebot wird erweitert durch Beratungs-, Coaching- und Hospitationsangebote. Darüber hinaus wurde zusammen mit der Stelle Digitale Lehre ein speziell auf dieses Gebiet fokussierendes Kursangebot geschaffen, das durch einen digitalen Lunchtalk komplettiert wird. Eine stärkere Vernetzung mit den anderen hochschuldidaktischen Einrichtungen des Landes M-V wird angestrebt.

An der Universität wird derzeit eine Personalentwicklungsstrategie implementiert. In diesem Rahmen wird als ein Mosaikstein ein mehrstufiges Konfliktmanagement aufgebaut. Das integriert die Schulung hausinterner Konfliktberater\*innen und Mediator\*innen mit dem Ziel, eine feste Struktur zu etablieren, um in Konfliktfällen konkrete Anlaufstellen zu bieten und eine frühzeitige Bearbeitung zu ermöglichen.

## **6. Chancengleichheit der Geschlechter**

Die Universität konnte seit 2016 den Anteil an Professorinnen von 14,1 % auf 26,1 % im Jahr 2021 steigern, hat damit die Quote der letzten Zielvereinbarung deutlich übertroffen und liegt erstmals im Bereich des Bundesdurchschnitts. Aktive Rekrutierungsmaßnahmen von geeigneten Bewerberinnen in Berufungsverfahren werden eingesetzt, um den Anteil der Professorinnen kontinuierlich zu steigern.

Ebenso unterstützend ist hierbei der stetige Ausbau der Attraktivität der Universität Greifswald als Arbeitgeberin, beispielsweise im Feld der Familienfreundlichkeit. Der kürzlich verstetigte Familienservice der Universität hat sich inzwischen als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familienaufgaben etabliert.

Das zum 01.01.2020 in Kraft getretene geänderte Landeshochschulgesetz sieht die Implementierung des von der DFG befürworteten Kaskadenmodells vor. Das Kaskadenmodell erstreckt sich auf alle Qualifikationsstufen und setzt den Anteil der Frauen auf der jeweils vorherigen Stufe als Zielquote fest. Die Universität hat bereits Mitte 2020 den Prozess zur Implementierung begonnen. Nach einer breiten Diskussion in den Gremien der Hochschule wurde im Frühjahr 2021 die Satzung zur Anwendung des Modells beschlossen. Ende 2021 hat die

nach der Satzung einzusetzende Kaskadenkommission unter Beteiligung sämtlicher Fächer der Universität fachbezogene Zielquoten für die Jahre 2022–2024 festgesetzt. Die einzelnen Quoten sind auf den Webseiten des Referats Personal einsehbar. Ziel ist es, dass bis zum Jahr 2025 mindestens 28,5 % der Professuren mit Frauen besetzt sind.

Zu den zentralen Maßnahmen im Bereich Gleichstellung an der Universität Greifswald gehören:

- die Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes MV als Querschnittsthema unter Mitwirkung der Gleichstellungsbeauftragten;
- die aktive Rekrutierung von Kandidatinnen in Berufungsverfahren zur Erhöhung des Anteils von Professorinnen;
- die Fortführung umfassender Mentoring-Programme für Masterstudierende, Doktorandinnen, Postdocs und Alumnae;
- die Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen in Form einer Käthe-Kluth-Nachwuchsgruppe
- Personalentwicklung für Frauen in der Wissenschaft und in der Verwaltung unter Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten durch individuelle Coaching-Angebote;
- die Schaffung gendersensibler und diskriminierungsfreier Arbeitsbedingungen;
- der Ausbau des Konfliktmanagements (sexualisierte Gewalt, Diskriminierung und Belästigung; Mobbing sowie Diskriminierung gemäß § 4, Abs. 1, Richtlinie der Universität Greifswald gegen Diskriminierung)
- die Entlastung von Wissenschaftlerinnen mit Gremienverantwortung durch Hilfskraftstellen
- die Unterstützung bei der Umsetzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch den Familienservice mit dem Angebot der Notfallbetreuung in der universitätseigenen Familienwohnung sowie Still- und Familienzimmer und Ferienfreizeiten für Schulkinder während der Vorlesungszeiten.

Die im Landesaktionsplan Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vorgesehene Einrichtung einer W2-Professur für Gender Studies befindet sich im laufenden Verfahren und wird voraussichtlich 2022 abgeschlossen (siehe Ziffer 1). Ein weiteres Anliegen ist es, mit Hilfe von Workshops die Lehre bezüglich des Themas Gleichstellung zu sensibilisieren und dadurch eine gendersensiblere Hochschule auf allen Ebenen zu gestalten. Diese Workshops werden gemeinsam mit der Hochschuldidaktik und universitären Partner\*innen entworfen, weiterentwickelt und angeboten. Darüber hinaus wird das Team der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten weiterhin an der eigens entworfenen Unterstützungsstrategie zur Vereinfachung der administrativen Vorgänge bei Transitionsprozessen festhalten und diese bedarfsgerecht umsetzen.

Die gleichstellungsorientierten Maßnahmen werden in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungskommission des Senats und der Prorektorin für Hochschulkommunikation, Personalentwicklung und Gleichstellung diskutiert und durch das Team der Gleichstellungsbeauftragten auch in Zukunft weiterentwickelt und umgesetzt.

## **7. Inklusion**

Die Universität Greifswald bemüht sich um einen barrierefreien Zugang zum Studium, soweit bestehende (Alt-) Bauten einen nachträglichen Umbau erlauben. Hier wird es vor allem zielführend sein, individuelle Bedarfe zu erkennen und zu decken. Bei Neubauten ist Barrierefreiheit ein wichtiges Kriterium. Im Bereich der Lehre und des Studiums bietet sie Nachteilsausgleiche für Studierende mit Beeinträchtigungen, um ihnen eine volle Teilhabe an der Hochschulbildung zu ermöglichen.

Die Universität Greifswald hat sich in der ablaufenden Periode der Zielvereinbarungen an der Erstellung eines Leitfadens zur Inklusiven Hochschule in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock beteiligt und ihre Lehrenden und Mitarbeitenden in der Verwaltung zur Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen aufgefordert. Die Angebote werden zielgruppenspezifisch fortgesetzt.

Die Universität Greifswald setzt die Mitwirkung im Landesverbund „Inklusive Hochschule“ fort und wird die Umsetzung des Leitfadens „Lehre barrierefrei gestalten“ sicherstellen. Hier wird Digitalisierung in zweierlei Hinsicht wichtig sein: Sie kann dazu beitragen, Barrieren abzubauen; gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass digitale Angebote barrierefrei gestaltet werden.

## **8. Universitätsmedizin**

Die Universitätsmedizin Greifswald, Körperschaft des öffentlichen Rechts, unterstützt die Universität Greifswald bei der Umsetzung der sie betreffenden Entwicklungs- und Leistungsziele. Dazu stimmen sich die Leitungsorgane beider Körperschaften (insbesondere Rektorat, UMG-Fakultätsleitung und UMG-Vorstand) eng miteinander ab und vereinbaren bei Bedarf verlässliche Eckpunkte für eine gemeinsame Ausgestaltung der operationellen Umsetzung. So sind z.B. in einer Kooperationsvereinbarung zwischen Universität und Universitätsmedizin Greifswald neben grundständigen Verwaltungsleistungen (u.a. Studienberatung, Studierenden- und Prüfungsverwaltung, juristische Beratung, Literaturversorgung, Betriebsärztlicher Dienst) auch gezielt Leistungsbereiche zur Förderung des wissenschaftlichen Potenzials wie die Graduiertenakademie, das Zentrum für Forschungsförderung und Transfer oder das Welcome Center im International Office adressiert.

Übergreifende strategische Fragen zur Entwicklungsperspektive und Schwerpunktsetzung im Bereich der Gesundheits- und Lebenswissenschaften werden von Universität und Universitätsmedizin gemeinsam erörtert und in adäquate Umsetzungskonzepte gebracht. Ein Beispiel dafür ist die Gründung des Helmholtz-Instituts für One Health als Greifswalder Außenstandort des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung, dessen Profil und Struktur gleichermaßen von naturwissenschaftlichen und medizinischen Herangehensweisen und Forschungsfragen geprägt sein wird.

Im Bereich der studentischen Lehre wird ebenfalls eine Kultur der engen interfakultären Abstimmung gepflegt. Bei Bedarf kommt es zu Lehrimport/-export, und die Konzeption neuer Studiengänge erfolgt unter bestmöglicher Ausschöpfung und Einbindung der am Standort Greifswald vorhandenen Expertisen und Kapazitäten an Universität und Universitätsmedizin Greifswald.

Die Universitätsmedizinen Greifswald und Rostock schlossen im Mai 2020 einen Grundsatzvertrag zur standortübergreifenden Kooperation, der zusätzlich von spezifischen Zweijahresvereinbarungen zu jeweiligen Schwerpunkten der Kooperation flankiert ist. Unter anderem stehen dabei die Ausgestaltung des Comprehensive Cancer Center MV (s. unten), eine unabhängige Begutachtung mit Ableitung eines gemeinsamen Entwicklungskonzepts 2030 sowie die Abstimmung zu Kooperationsmöglichkeiten in der Studierenden-ausbildung, der Krankenversorgung, der Pflege und den zentralen Diensten (u.a. IT, Investitionsbedarfe) im Fokus. Die entsprechenden Berichtspflichten werden seitens der Vorstandsgeschäftsstelle und des UMG-Dekanats begleitet.

Die mit der „Strategie UMG 2026 – Der Hafen für Gesundheit“ initiierten Vorhaben zur Unternehmenskultur, Forschung, Lehre, Krankenversorgung, Personalpolitik, Infrastruktur und Digitalisierung sowie Kommunikation sind Kernkomponenten der UMG-Projektlandschaft. Das UMG-Projektsteuerungsbüro im Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung steht in regelmäßigem, systematischem Austausch mit den Projektleitungen, stellt dabei Instrumente des modernen Projektmanagements zur Verfügung und konsolidiert die Projektstände zu entsprechenden Fortschrittsberichten an den Vorstand. Zudem stimmen sich die Vorstandsmitglieder als Projektpaten auch direkt mit den jeweiligen Projektleitungen ab. Die Projektarbeiten folgen dem Ziel, als „patientennahe Universitätsmedizin mit Herz“ mit innovativer Forschung und ausgezeichneter Lehre auch international sichtbar zu sein, und binden in der großen thematischen Breite viele UMG-Mitarbeiter\*innen unterschiedlicher Berufsgruppen mit ein.

Als rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts und Teilkörperschaft der Universität Greifswald verfolgt die UMG ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke, insbesondere der Pflege und Entwicklung der

Wissenschaften durch Forschung, Lehre und Weiterbildung sowie der Krankenversorgung und des öffentlichen Gesundheitswesens. In diesen Feldern der gesundheitsbezogenen gesellschaftlichen Daseinsvorsorge agiert die UMG mit größtmöglicher Ressourceneffizienz und dem Ziel eines ausgeglichenen Jahresergebnisses. Bei der Wirtschaftsführung impliziert dies möglichst große Transparenz und Konsistenz der Planungs- und Steuerungsprozesse auf Basis der geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen (wie etwa der Maßgabe nach § 104b Abs. 2 des LHG MV, die Trennhaushalte für Forschung und Lehre einerseits sowie für Krankenversorgung andererseits getrennt und ohne gegenseitigen Ausgleich zu verwalten). Die UMG berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig über die wirtschaftliche Lage, und der Jahresabschluss wird entsprechend der für Kapitalgesellschaften geltenden Vorgabe durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft testiert. Für die interne Planung und Steuerung der Bewirtschaftungspraxis entwickelt die UMG die eingesetzten Instrumente kontinuierlich fort. So wird etwa das Business Intelligence-System für das Controlling- und Berichtswesen fortlaufend um neue Funktionalitäten erweitert und die ineinandergreifenden Abstimmungsformate auf den unterschiedlichsten Ebenen der zentralen Bereiche werden anforderungsbezogen optimiert. Generell ist das Finanzierungsgefüge der Universitätsmedizin äußerst komplex; neben die Hauptkomponenten des steuerfinanzierten Zuwendungsbetrags für Forschung und Lehre und der beitragsfinanzierten Erlöse für Krankenversorgungsleistungen treten weitere Aspekte wie die Investitionsfinanzierung durch das Land und die Drittmittelerwerbungen. Die Corona-Pandemie führt(e) einerseits die enorm hohe Bedeutsamkeit leistungsfähiger und ausreichend dimensionierter Krankenversorgungs-einrichtungen vor Augen, andererseits trat auch das Spannungsfeld zwischen Versorgungsqualität und Wirtschaftlichkeit stellenweise in den Fokus. In diesem Sinne verfolgt die UMG das integrierte Ziel der bestmöglichen Aufgabenerfüllung bei gleichzeitiger Sicherung wirtschaftlicher Tragfähigkeit.

Der Begutachtungsprozess der UMG und UMR hat 2021 begonnen. Nach einem Vor-Ort-Besuch im Juni 2021 sind die Gutachter\*innen in einen Dialog mit Vorstand und Fakultätsleitung beider Universitätsmedizinen getreten. Die UMG bringt sich proaktiv und motiviert in diesen Dialog ein. Die sich daraus ergebenden Anregungen und Vorschläge für Entwicklungsperspektiven sollen in ein Umsetzungskonzept mit mittel- bis längerfristigem Horizont einfließen. Das Umsetzungskonzept sollte ambitioniert-realistische Eckpunkte umfassen und auf einem entsprechenden Ressourcenrahmen beruhen.

UMG und UMR arbeiten beim Aufbau des gemeinsam getragenen Comprehensive Cancer Center-MV (CCC-MV) eng zusammen. Grundlage dafür ist eine Zielvereinbarung zwischen dem Bildungsministerium, den Aufsichtsräten und den Vorständen von UMG und UMR über die Errichtung eines CCC-MV. In der im Juli 2020 begonnenen zweijährigen Aufbauphase werden einerseits die Strukturen etabliert (u.a. Ausschreibung und Besetzung der Direktorate und profilschärfenden Professuren, Governance, Kooperations- und Kommunikationsstrukturen) und strategischen Planungen geschärft, andererseits sollen erste Resultate im Bereich der onkologischen Krankenversorgung (u.a. Tumorboards, klinische Prüfungen) und wissenschaftlichen Kooperation (u.a. gemeinsame Seminare und Projektgruppen) erzielt werden. Der Landtagsbeschluss vom Mai 2020 zur Errichtung des CCC-MV sieht ab 2022 eine Dauerfinanzierung beider CCC-MV-Standorte vor. In Fortsetzung der initialen Aufbauarbeiten wird die UMG die entsprechenden Mittel dezidiert dazu einsetzen, innovative und wirksame Verfahren und Methoden zur Diagnose, Behandlung und Prävention von Krebserkrankungen einerseits zu erforschen und andererseits betroffenen Menschen in der Region und ggf. darüber hinaus verfügbar zu machen.

Die Pflegevorstände von UMR und UMG sowie ihre Leitungsteams arbeiten intensiv insbesondere hinsichtlich mit- und aufeinander abgestimmter Aktivitäten zur Nachwuchssicherung zusammen. In einem 2021 den Aufsichtsräten vorgelegten gemeinsamen Nachwuchssicherungskonzept 2030 für die Pflegeberufe werden Handlungsfelder und Hauptziele (Bildungsoffensive, Imageoffensive, Kompensationspotenziale, gezielte Zuwanderung) sowie Maßnahmenpakete definiert und die Gründung einer standortübergreifenden Pflegeakademie als Campus mit modernen Lehrmethoden und vielseitiger Vernetzung angeregt.

## 9. Transfer und Third Mission

Die Universität Greifswald besetzt in Forschung und Lehre für die Region zentrale Kompetenzfelder u.a. in den Bereichen Biotechnologie, Biomedizin und Bioökonomie, Gesundheitsversorgung, Pharmazie, funktionelle Genomforschung, One Health, Naturschutzbiologie und Landschaftsökologie, Geowissenschaften, Plasmaphysik, Künstliche Intelligenz und allgemein der Entwicklung und soziotechnischen Transformation ländlicher Räume. Die Frage der Ausgestaltung der Schnittstelle von Hochschule und Region ist dabei von zentraler Bedeutung. Daher wird die Universität Greifswald über die laufende EU-Förderperiode eine Stelle für eine\*n Technologie- und Innovationsberater\*in beantragen mit inhaltlicher Schwerpunktsetzung im RIS3-Querschnittsthema Bioökonomie und dem Aktionsfeldthema „Biotechnologie“ und ausgerichtet an den genannten Kompetenzfeldern. Die 2021 eingerichtete Transferstelle am ZFF fördert den Wissens- und Technologietransfer sowie die „Regionale Transformation“ und trägt dadurch der gesellschaftlichen Rolle und Verantwortung der Universität Rechnung. Durch den Aufbau von Kompetenzen und Kapazitäten in diesem Bereich bietet sich die Möglichkeit, neue Modelle der Vernetzung von Hochschule und Region zu etablieren und weiterzuentwickeln und insbesondere diese auch vor Ort auf innovative Weise zu erproben. Dadurch kann die o.g. Expertise vor allem der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und weiterer Bereiche der Universität noch enger mit den regionalen Bedarfen gekoppelt und die Anwendungs- und Transferorientierung der Universität insgesamt gezielt verstärkt werden. Weiterhin wird die Anschubfinanzierung der Universität auf den Bereich Transfer erweitert.

Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, und hier insbesondere der Region, kommt der Universität Greifswald eine entscheidende Rolle zu im Hinblick auf soziotechnische Transformation, Kooperationen mit Wirtschaft und Unternehmen, Gründungsaktivitäten und Fachkräftesicherung. Die Universität Greifswald hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den relevanten Akteuren in Politik, öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft ihre Initiativen in den Bereichen des Wissens- und Technologietransfers erheblich verstärkt. Sie fördert die bestehenden Technologiezentren in Greifswald und unterstützt aktuell die Gründung eines digitalen Innovationszentrums in dem Gebäude der ehemaligen Mensa am Schießwall. Mit ihrem jüngsten Erfolg ihres Projektkonsortiums „Plant<sup>3d</sup>“ in der BMBF-Förderlinie „Wandel durch Innovation in der Region“ stärkt die Universität Greifswald nachhaltig ihren Beitrag zu nachhaltiger wirtschaftlicher Innovation und Transformation in der Region.

Das One Health Research Center als Public Private Partnership mit der Therme Group/Therme One Health GmbH und dem Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität e.V. (IKEM) im Bereich One Health zeigt die bereits jetzt bestehende große Attraktivität des Forschungsthemas für die Wirtschaft. Ziel ist es, diese Plattform zu nutzen, um weitere Kontakte in die Wirtschaft und die Gesellschaft aufzubauen. Perspektivisch sollen dafür und für Transfer- und Innovationsprojekte weitere Gelder eingeworben werden.

Neben ihren Leistungen für den Technologietransfer engagiert sich die Universität Greifswald in vielfältigen Formen kulturellen und gesellschaftlichen Transfers. Dazu gehören die von ihr organisierten Festivals Nordischer Klang, Bachwoche und PolenmARkT sowie unterschiedlichste Formen der Wissenschaftskommunikation (Kinder- und JugendUni, Uni im Rathaus, Uni in der Region, Tag der Wissenschaft) und der Wissenschaftspartizipation in Form von „Citizen Science“-Projekten oder dem Jugendforum Bioökonomie im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2021. Auch die im Oktober 2021 gegründete universitäre Initiative „Gemeinsam für psychische Gesundheit“ verfolgt u.a. im Rahmen von Praxis-Forschungsnetzwerken die Ziele der Wissenschaftskommunikation und des Wissenstransfers. Dieser Bereich wird in Zukunft durch Projekte weiter ausgebaut werden. Durch die aktive Beteiligung am öffentlichen Diskurs trägt die Universität weiterhin zur gesellschaftlichen Aufklärung und zur Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und rationaler Einstellung bei.

Der mit der Universitäts- und Hansestadt Greifswald bestehende Kooperationsvertrag wird novelliert. Die Universität hat ferner einen Kooperationsvertrag mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald und der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern geschlossen, der über vielfältige Kooperationen mit Leben gefüllt wird. Daneben beteiligt sich die Universität an Landes- und Bundesprogrammen, wie etwa der

Umsetzung des Landesprogramms „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“ oder mit einem Antrag zum Thema One Health im Bundesprogramm „T!Raum – Transferräume für die Zukunft von Regionen“.

## 10. Internationalisierung

2016 verabschiedete der Senat im Ergebnis des 2015/16 an der Universität durchgeführten *HRK-Audits Internationalisierung* zuletzt ein Strategiepapier zur Internationalisierung, in dem Maßnahmen für fünf prioritäre Handlungsfelder (Forschung, Studium und Lehre, internationale Sichtbarkeit, Sprachen, Strukturen) fixiert wurden. In den letzten Jahren konnte die Universität in gesamtuniversitärer Perspektive die Zahl ihrer internationalen Studierenden und Doktorand\*innen steigern, sieht jedoch in den meisten Bereichen im Vergleich mit Universitäten ähnlicher Größe weiterhin substantiellen Handlungsbedarf. Verbesserungen sollen durch die erfolgreiche Realisierung der folgenden Entwicklungsziele erreicht werden:

- (1) Sichtbarkeit und Digitalisierung: Internationale Sichtbarkeit und Digitalisierung bilden Rahmen und Voraussetzung für alle Handlungsfelder der Internationalisierung und speisen sich inhaltlich zugleich aus diesen. Beide Bereiche sind in den folgenden Jahren nachhaltig weiterzuentwickeln und auszubauen.
- (2) Internationalisierung der Forschung: Die Universität versteht sich als international vernetzte Forschungsuniversität. Ein zentrales Entwicklungsziel im Bereich der Forschung ist die verstärkte Einwerbung von Projekten im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe auf individueller und Universitätsebene. Zum Aufbau von Forschungsexzellenz und Vernetzung sollen neben EU-Programmen inklusive Erasmus+ die Fördermöglichkeiten der DFG und Alexander von Humboldt-Stiftung sowie die Projektförderungen des DAAD stärker genutzt werden.
- (3) Internationalisierung von Studium und Lehre: Um weltweite Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Universität Greifswald und zugleich die Internationalisierung@home zu steigern, wird weiterhin die Internationalisierung der Curricula in allen Fakultäten als zentrales Entwicklungsziel vorangetrieben. Ein besonderer Fokus wird auf die Einrichtung internationaler/englischsprachiger Studiengänge und Double Degrees gelegt. Damit eng verbundenes Entwicklungsziel ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Internationalisierung der Curricula, die Implementierung eines universitätsweit einheitlichen ECTS- und Notenumrechnungssystems sowie die Etablierung der Anerkennungsmechanismen im Ausland erbrachter Studienleistungen. Die internationale Mobilität aller Zielgruppen (Studierende, Graduierte, Doktorand\*innen, Wissenschaftler\*innen) ist in beiden Richtungen nachhaltig zu steigern.
- (4) Internationalisierung der Verwaltung: Attraktivität und Gastfreundlichkeit der Universität hängen wesentlich von exzellenten Verwaltungsleistungen für internationale Studierende, Doktorand\*innen und Gastwissenschaftler\*innen ab. Dazu sind sprachliche und interkulturelle Weiterbildungsangebote laufend fortzusetzen und auszubauen sowie die eigenen internationalen Erfahrungen der Verwaltungsmitarbeiter\*innen durch Teilnahme an entsprechenden Staff Mobility-Programmen laufend zu erweitern. Die wichtigsten Dokumente der Universität (Formulare, Vorlesungsverzeichnis etc.) sind deutsch- und englischsprachig zur Verfügung zu stellen und die technischen Voraussetzungen für eine funktionierende digitale Administration zu schaffen. Mit IBZ und Welcome-Services des IO wird ein attraktiver Ort für den internationalen Austausch geschaffen und die Willkommenskultur gestärkt.
- (5) Partnerschaften: Die Universität Greifswald pflegt zahlreiche europäische und weltweite Partnerschaften auf Universitäts-, Instituts- und Fachebene (Erasmus+), die hinsichtlich ihrer Auslastung und Wirksamkeit laufend evaluiert werden. 2021–2025 sollen ausgewählte Partneruniversitäten für strategische Partnerschaften identifiziert werden, die mittelfristig auch als Partner für eine Antragstellung im EU-Programm *Europäische Hochschulen* in Frage kommen. In regionaler Hinsicht konzentriert sich die Universität traditionell auf Kooperationen im Ostseeraum (Nord- und Osteuropa), in Russland und Vietnam. Zum Ausbau wissenschaftlicher Kontakte in der Zielregion Baltikum (Litauen, Lettland,



Estland) wird die Universität Greifswald weiterhin das *Kontaktbüro Hochschulen MV* in Riga administrativ betreuen. Mittelfristig soll die Definition weiterer Schwerpunktreionen auf der Basis neuer internationaler Forschungs- und Lehrkooperation der Wissenschaftler\*innen der Universität erfolgen.

## 11. Nachhaltigkeit

Die Universität hat Nachhaltigkeit als Ziel in ihrem Leitbild und in spezifischen Leitlinien verankert und sich 2021 das konkrete Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 CO<sub>2</sub>-neutral zu werden. Im Leitbild wird ausgeführt, dass sich die Universitätsverwaltung als Dienstleisterin der Wissenschaft versteht und unter effizientem Einsatz aller universitären Ressourcen die nachhaltige Entwicklung zu einer umweltgerechten und barrierefreien Universität fördert.

Die jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Ausmaß und Konsequenzen des Klimawandels sowie die deutliche Verschärfung der europäischen und deutschen Klimaziele in den letzten Jahren motivieren die Universität Greifswald, im Klimaschutz schnell mit gutem Beispiel voranzugehen. Zur Umsetzung konkreter Klimaschutzmaßnahmen hat der Senat der Universität Greifswald im September 2021 eine Klimaschutzstrategie verabschiedet, die die Bildung von fünf Arbeitsgruppen vorsieht in den Bereichen (1) Steuerung, (2) Energie & Gebäude, (3) Campus & Ländereien, (4) Mobilität, IT & Logistik sowie (5) Beschaffung & Vergabe. Im Mittelpunkt stehen die Vermeidung und Reduktion des Ausstoßes von klimarelevanten Gasen durch Nutzung regenerativer Energien, Steigerung der Ressourceneffizienz, die Anwendung geeigneter Materialien, Produkte und Technologien, ein klimaschonendes Management der Universitätsländereien sowie die Bevorzugung emissionsärmerer Verkehrsmittel bei Dienstreisen und Exkursionen.

Um den gewaltigen Herausforderungen des Klimaschutzes gerecht werden und ihre gesetzlich geforderte gesellschaftliche Vorbildfunktion im Bereich Nachhaltigkeit und insbesondere im Klimaschutz erfüllen zu können, müssen Materialflüsse, Arbeitsabläufe, Kommunikations- und Organisationsstrukturen neu überdacht und gegebenenfalls angepasst werden. Hierfür sind zusätzliche Personalkapazitäten sowie Investitionen unbedingt erforderlich.

In der Forschung an der Universität Greifswald ist Nachhaltigkeit in mehreren Forschungsschwerpunkten und Forschungsverbänden verankert und steht bei einer Vielzahl und Vielfalt von Projekten im Fokus, insbesondere in der Landschaftsökologie, den Lebenswissenschaften und der Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsgeographie. Für das Forschungsprofil der Universität spielt die Verknüpfung von Nachhaltigkeit und regionalem Kontext (Ostseeraum) sowie der Transfer eine besondere Rolle, etwa beim „Interdisziplinären Forschungszentrum Ostseeraum“ (IFZO).

In der Lehre sollen Elemente des Konzepts von „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) weiter gestärkt werden. Dies betrifft zum einen das bereits jetzt breite Angebot an Inhalten, das an allen Fakultäten weiter ausgebaut werden soll. Von besonderer Bedeutung ist zum anderen die permanente Weiterentwicklung und Verankerung moderner didaktischer Methoden als zentralem Element von BNE. Hierbei sollen Synergien mit dem Bereich Digitalisierung genutzt werden. Um den Stellenwert von Nachhaltigkeit im Bewusstsein und Handeln der Universitätsmitglieder zu fördern, wird seit dem Jahr 2019 jährlich eine Abschlussarbeit mit dem Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet.

In den Jahren 2018 und 2019 organisierte u.a. der Nachhaltigkeitsbeauftragte außerdem „Wochen der Nachhaltigkeit in der Lehre“. Beide Aktivitäten sollen fortgeführt werden. Weiteres wichtiges Element von BNE ist darüber hinaus der Ausbau von Lehrkooperationen mit anderen deutschen und internationalen Hochschulen (u.a. „Sommerschule „SustainMV“ und Lehrkooperation im „Baltic University Network“).

## **12. Hochschulfinanzierung**

### **12.1. Bewirtschaftung der Haushaltsmittel und Stellen**

In der Zielvereinbarung haben Land und Universität vereinbart, die mit dem Doppelhaushalt 2020/2021 eingeführte Möglichkeit, unterjährig Stellenwandlungen durchzuführen, gemeinsam auszuwerten. Die Universität Greifswald wird sich in diesen Prozess einbringen mit dem Ziel, eine weitere Flexibilisierung des Stellenplans, möglichst sogar die Abschaffung des Stellenplans im Bereich der Tarifbeschäftigten, zu erreichen, da diese Flexibilität ein wesentlicher Baustein dafür ist, dass die Universität Greifswald auch künftig mit knappen Ressourcen ihren vielfältigen und sich stetig wandelnden Aufgaben gerecht werden kann.

### **12.2. Bauinvestitionen, Großgeräte**

Der Liegenschaftsbestand der Universität Greifswald ist neben neu errichteten, hochmodernen Forschungsbauten geprägt von einer Vielzahl hochwertiger, denkmalgeschützter und für die Universität charakteristischer Bestandsgebäude. Die Universität Greifswald wird im Entwicklungszeitraum ihr Ziel einer Konzentration an den drei bestehenden Campusstandorten weiterverfolgen, wobei mit Blick auf das verfügbare Budget Prioritäten gesetzt werden müssen. Auf Basis der baulichen Entwicklungsplanung werden folgende Maßnahmen die bauliche Entwicklung besonders prägen:

- Refinanzierung der aus dem Körperschaftshaushalt vorfinanzierten Sanierung der ehemaligen Inneren Medizin zugunsten einer Nutzung durch die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
- Beginn der Sanierungsarbeiten am Gebäudekomplex Jahnstraße
- Neubau Psychologie
- Fertigstellung Forschungscluster III A

Weitgehend außerhalb des standortbezogenen Hochschulbaukorridors soll mit der Sanierung der im Herzen des historischen Campus gelegenen Alten Physik begonnen werden. Hierfür hat die Universität vorbehaltlich der Bewilligung einer Bundesförderung in Höhe von 7,9 Mio. EUR eine Ko-Finanzierung in Höhe von bis zu 8,4 Mio. EUR aus dem Körperschaftshaushalt zugesagt.

Die Universität Greifswald wird die ihr im Rahmen der zur Beschaffung wissenschaftlicher Großgeräte zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um die technische Infrastruktur weiter zu modernisieren und aktualisieren und somit ihren Wissenschaftler\*innen bestmögliche Rahmenbedingungen für erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen. Dies wird insbesondere im Rahmen von Berufungszusagen, aber auch Ersatzbeschaffungen erfolgen. Das innerhalb des einrichtungsbezogenen Budgets ausgewiesene optionale Teilbudget, mit dem Beschaffungen mit Kosten oberhalb von 75,0 TEUR und unterhalb der Wertgrenze, die für die Begutachtung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Untergrenze angesetzt ist, finanziert werden können, wird strategisch für die Modernisierung der technischen Infrastruktur und Ersatzbeschaffungen insbesondere der wissenschaftsunterstützenden Einrichtungen eingesetzt. Eine vorläufige Planung der Mittelverwendung kann dem jeweils aktuellen Wirtschaftsplan entnommen werden.

### **12.3. Hochschulpakt / „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“**

Mit der Verstetigung des Hochschulpakts im Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ erhält die Universität Greifswald langfristig Planungssicherheit. Damit verbunden ist die Verpflichtung, das aus diesen Mitteln finanzierte Personal grundsätzlich unbefristet zu beschäftigen und zur Verbesserung und Sicherung der Qualität von Studium und Lehre einen besonderen Fokus auf die Schaffung von Stellen für Lehrkräfte mit Dienstleistungen überwiegend in der Lehre und mit erhöhtem Deputat zu legen. Mit dem vom Senat im September 2020 beschlossenen Konzept trägt die Universität nicht nur diesen Anforderungen Rechnung, sondern setzt zugleich

einige der in ihrer Zuarbeit zu den Eckwerten skizzierten Schwerpunkte um. In Übereinstimmung mit den vom definierten „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“-Zielwerten wurden bei der Erarbeitung des Stellenkonzepts folgende Ziele zugrunde gelegt:

- Schaffung neuer Studienplatzkapazitäten durch innovative und internationale Studiengänge mit zu erwartender hoher Nachfrage und Zukunftsperspektive (Data Science, Bioökonomie) zur Erhöhung/Stabilisierung der Studierendenzahl
- Erhalt vorhandener Studienplatzkapazitäten in Studiengängen mit guter Nachfrage (Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Lehramt)
- Erhöhung der Absolventenquote in Studiengängen von besonderem Landesinteresse (Rechtswissenschaften, Lehramt)
- fächerübergreifende Vermittlung zukunftsweisender Kompetenzen (Digitale Kompetenz, E-Learning)
- Erhalt und Verbesserung der die Lehre unterstützenden Infrastruktur (IQS, ZPA, IO, E-Verwaltung)

Die sich auf Grundlage dieses Konzepts ergebenden Stellen (insgesamt 35,75 VZÄ, hiervon u.a. vier Professuren und 19 WiMi-Stellen mit Hochdeputat von i.d.R. 14 LVS und sechs Stellen im Bereich der die Lehre unterstützenden Infrastruktur) wurden bereits beantragt und sind zugewiesen. Angesichts des stufenartigen Aufwuchses der ZVSL-Mittel erfolgt die Stellenbesetzung sukzessive bis 2024.